

Bote von der Ybbs

Einzelpreis 15 Reichspennig

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

Die heutige Folge umfaßt 8 Seiten

Bezugspreis mit Postsendung:
Für ein Jahr RM. 7.20
Für ein halbes Jahr „ 3.70
Für ein Vierteljahr „ 1.90
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) laut Preisliste. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.
Schluß des Blattes: Donnerstag 9 Uhr vormittags.

Preise bei Abholung:
Für ein Jahr RM. 6.80
Für ein halbes Jahr „ 3.50
Für ein Vierteljahr „ 1.80
Einzelpreis 15 Reichspennig.

Folge 13

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 2. April 1943

58. Jahrgang



Der Reichssportführer gestorben

Der Reichssportführer, SA-Obergruppenführer Hans von Tschammer und Osten, ist am 25. v. M. nachmittags an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Im Hofsaal der neuen Reichskanzlei fand am 30. v. M. ein feierlicher Staatsakt statt. Im Namen des Führers würdigte Reichsminister Dr. Goebbels in tiefempfundener Rede das Leben und Schaffen des Dahingegangenen und gab zugleich den Gefühlen der Trauer des ganzen deutschen Volkes berechneten Ausdruck.

Bismarck und die Engländer

Zum Geburtstag des „eisernen Kanzlers“ am 1. April

Vor einem Menschenalter ist es vor allem Bismarck gewesen, der auf Grund seiner mannigfachen Erlebnisse und Erfahrungen die schärfsten Worte gegen die in Deutschland weitverbreitete „Anglomanie“ gefunden hat. Wir besitzen von ihm daher auch über kein anderes Volk Europas so viele Äußerungen und Urteile wie über das englische. Gerade heute, da wir in einem zweiten von England heraufbeschworenen Weltkrieg stehen, haben wir eine ganz besondere Veranlassung, diese Worte eines der größten Deutschen uns ins Gedächtnis zurückzurufen.

Schon der junge Bismarck hatte sich mit der Geschichte des Inselreiches, seinen staatlichen Einrichtungen und seiner Literatur vertraut gemacht. Die Erfahrungen, die er während seiner ministeriellen Tätigkeit mit der englischen Politik und mit den englischen Staatsmännern machte, schärfte seinen Blick für die Reizeiten der englischen Eigenschaften und Einrichtungen, und er hielt mit seinem Urteil nicht zurück, wo sein eigenes preußisch-deutsches Selbstgefühl mit der englischen Überheblichkeit zusammenstieß. Er nannte einmal England das „durch Hochmut dumm gewordene Land der Erbweisheit“ und machte sich über den Engländer lustig „mit seinem langen Schwanz von nationaler Eitelkeit und Unwissenheit“.

In seinem „Kampf um England“ hat der Kanzler die ganze Stala englischer politischer Auffassungen und Methoden kennengelernt. Dem Kontinent gegenüber verschänkte sich England hinter dem Kanal. Festländischen Verpflichtungen gingen die britischen Minister immer aus dem Wege, und wo es Bismarck dennoch gelang, ihnen solche aufzuerlegen, suchten sie sich den daraus hervorgehenden Konsequenzen zu entziehen.

Angeht die Tatsache, daß in England jeder Vertrag, den ein Kabinett abschloß, durch die Ablehnung des Parlamentes oder den Sturz des Kabinettes illusorisch gemacht werden konnte, wurde es Bismarck immer klarer, daß England eben zu des Geschickes Mächten gehört, mit denen nicht nur kein ewiger Bund, sondern auch keine Sicherheit zu schließen ist, weil daselbst die Grundlage aller politischen Beziehungen wandelbarer ist als in allen anderen Staaten, das Ergebnis von Wahlen und daraus hervorgehenden Majoritäten. Der Vorwurf der Unzuverlässigkeit war der stärkste, den Bismarck der englischen Politik machte. Die Politik der Londoner Regierung nannte er geradezu lügnarisch. Ein anderes Mal äußerte er: die Baumwolle ist den Engländern viel teurer im Leibe als der Protestantismus. Während des Krimkrieges meinte er, um sich die

Nachschublinien des Feindes erneut schwer getroffen

17 vollbeladene Schiffe mit 103.500 BRT. von unseren U-Booten versenkt

Aus dem Führer-Hauptquartier, 31. März:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Unterseeboote haben den Feind auf verschiedenen Nachschublinien erneut schwer getroffen. Sie versenkten im Nordatlantik bei teilweise orkanartigem Wetter, im Mittelatlantik und im Mittelmeer, zum größten Teil aus Geleitzügen, 17 feindliche, schwerbeladene Handelsschiffe mit zusammen 103.500 BRT.

In der Biscaya wurden fünf schwere Feindbomber beim Angriff auf Unterseeboote durch die Abwehrkräfte dieser Boote abgeschossen.

Unsere Unterseeboote haben dem englisch-amerikanischen Nachschub wiederum schwer zugefügt, und mit dem neuen Erfolg der Versenkung von 17 Schiffen mit 103.500 BRT. das Märzergebnis des Vorjahres um weit über 50 v. H. übertroffen. Wieder handelte es sich in der Hauptsache um mit Kriegsmaterial und Munition beladene Schiffe, die an ihrem Bestimmungsort nicht eintrafen, sondern im Meer veranken. Das gilt nicht nur etwa für Nordafrika, sondern auch für die Sowjetunion, wo für der jebens aus Murmanst nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrte Kapitän Pearson die Bestätigung gibt. Er erklärte, daß man in der Sowjetunion sich geradezu kindisch über jede Schiffsladung freue, die tatsächlich in dem vielbombardierten Hafen von Murmanst ankomme.

Auf allen Meeren waren die deutschen Unterseeboote in den letzten Tagen wieder anzutreffen, obwohl ihnen das Wetter nicht gerade günstig gefinnt war. Es zogen wieder Frühlingsstürme auf, gegen die sich die Unterwasserfahrzeuge aber ebenso durchzusetzen wußten, wie gegen die starken Sicherungsstordons um die Konvois. Um so größeres Aufsehen dürfte es daher erregen, daß die deutschen Unterseeboote nicht nur mit Korvetten, Fregatten und Zerstörern fertig werden, sondern auch in der Flugzeugbekämpfung ihren Mann stellen. Der Abschluß von fünf schweren Bombenflugzeugen mit den Vorwaffen der Unterseeboote ist geradezu als sensationell zu bezeichnen, wenn man sich die Schwierigkeiten vergegenwärtigt, die den U-Boot-Waffen auf den kleinen schwankenden Fahrzeugen in der Flugzeugbekämpfung bereitet werden.

Gerade dieser Erfolg wird dem Gegner viele Hoffnungen nehmen. Es ist durchaus nicht so, daß sich die Unterseeboote von jedem Flugzeug unter Wasser drücken lassen, sondern auch mit diesem Feind den Kampf mit Erfolg aufnehmen. Unmöglich aber ist es für England und Amerika, auf allen Meeren Flugzeuge zu stationieren, selbst, wenn noch so eifrig an neuen Flugzeugträgern gearbeitet werden sollte. Der „Daily Telegraph“ gesteht das selbst ein, indem er schreibt: „Wir können nicht hoffen, den Raum über dem ganzen Atlantik mit Flugzeugen auszufüllen. Es scheint lediglich möglich, einen Streifen in der Ausdehnung des Operationsbereiches der an Landstützpunkten stationierten Flugzeuge im Atlantik zu sichern, in dem die Routen der Geleitzüge liegen.“

Es werden aber ebenso die Schwierigkeiten hervorgehoben, die der U-Boot-Bekämpfung nach wie vor im Weg stehen. Das geschieht auch von amerikanischer Seite, wo „Foreign Affairs“ erklärt: Der Gegenangriff auf hoher See stelle heute noch die Westmächte vor unlösliche Fragen. Zwar habe man ständige Luftpatrouillen

eingeführt, diese aber bleiben auf einen Radius von 800 Kilometer beschränkt. Seitdem die Deutschen zum System des „Wolfsrudels“ übergegangen seien, erfolge der Angriff auf die Geleitzüge gleichzeitig von mehreren Seiten. Um diese Rudel zu bekämpfen, habe man die sogenannten Killer-Groups gebildet, die aus

einer Anzahl sehr rascher Zerstörer mit großer Reichweite bestehen. Es wurden auch neue elektrische Apparate zur Feststellung des Standorts von Unterseebooten konstruiert, aber trotzdem bleibe das deutsche U-Boot nach wie vor das größte Hindernis für die Westmächte.

In der englischen und amerikanischen Fachpresse werden vor allem drei Gründe für die U-Boot-Erfolge angegeben: 1. Deutschland kann zufolge seines gewaltigen U-Boot-Bauprogramms jetzt auf allen Weltmeeren mehr Unterseeboote einsetzen als jemals in der Geschichte des Weltkrieges. 2. Die amerikanischen Nord- und Südrouuten waren lange Monate hindurch ein beinahe wehrlos offenes Angriffsgebiet. 3. Die Ausweitung des U-Boot-Krieges auf die australischen Gewässer, den Golf von Bengalen stellten uns die höchsten Anforderungen.

Völlig außer Fassung gebracht haben die deutschen U-Boot-Erfolge aber die britische Zeitung „Scotsman“, die runderaus erklärt: Hätten es im ersten Weltkrieg 169 feindliche Unterseeboote vermocht, die britische Inselwelt innerhalb von drei Wochen beinahe auszuhungern, um wieviel katastrophaler sei die Versorgungslage Englands heute, da Hunderte von Unterseebooten ohne Unterlaß Monate hindurch alle Anfuhrten aufhielten.

Erfolgreiches deutsches Angriffsunternehmen südlich des Irmensees

Abwehrschlacht in Tunesien

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 31. März aus dem Führer-Hauptquartier bekannt:

Im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Im Kubanbrückenkopf und südwestlich Wjasma wurden feindliche Vorstöße durch wirksame Artilleriefire und wuchtige Angriffe von Sturmtruppsverbänden zerschlagen.

Südlich des Irmensees erreichte ein eigenes Angriffsunternehmen zur Verletzung der Front trotz erheblichen Geländeschwierigkeiten die gesteckten Ziele.

Im Kampfraum südlich des Ladogasees dauerten die harten, aber erfolgreichen Abwehrkämpfe an. Zwei feindliche Bataillone wurden eingeschlossen und vernichtet, eine Anzahl Panzer abgeschossen.

Die Abwehrschlacht in Tunesien hält an. Während in einigen Abschnitten die feindliche Angriffstätigkeit unter dem Eindruck des erfolgreichen Widerstandes deutsch-italienischer Truppen vorübergehend etwas nachließ, setzte der Feind in anderen Frontabschnitten seine schweren Angriffe fort. Sämtliche Angriffe scheiterten auch gestern an der entschlossenen Abwehr unserer Truppen.

Die Luftwaffe griff am Tag und bei Nacht durch laufenden Einsatz ihrer Fliegerverbände wirksam in die Erdkämpfe ein.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Kampfflugzeug ein britisches Unterseeboot.

Ein überraschender Angriff der Luftwaffe am gestrigen Tag gegen militärische Ziele an der Südküste Englands hatte Erfolg.

Eine schwere Luftniederlage der Briten

Die deutsche Abwehr fügte in der Nacht zum 30. März den britischen Bomberverbänden, die über Westdeutschland und gegen das Gebiet von

Berlin vordrangen, eine schwere Niederlage zu. Der Feind selbst mußte den Verlust von 33 Flugzeugen eingestehen. Waren es in Westdeutschland neben viermotorigen Flugzeugen auch ältere zweimotorige Maschinen vom Muster „Wellington“, die brennend zu Boden gingen, so wurden im Raum von Berlin und Norddeutschland ausschließlich viermotorige Bomberflugzeuge der Muster „Lancaster“, „Halifax“ und „Stirling“ von Flakartillerie und Nachtjägern abgeschossen. Leutnant Geiger schloß nacheinander fünf feindliche Bomber ab und errang damit seinen 15. bis 19. Nachtjagdflug. Die in der Heimat eingesetzten Luftverteidigungskräfte konnten in der Nacht zum 30. März ihren 2000. Abschluß seit dem 1. April 1941 melden. Der schwere Schlag von 33 verlorenen Bomberflugzeugen bedeutet für den Feind nicht allein einen Ausfall wertvoller Flugzeuge, sondern auch den Verlust von über 200 Mann fliegenden Personals, die eine monatelange Spezialausbildung hinter sich hatten. Es ist sicher, daß noch eine Anzahl schwer getroffener Maschinen beim Rückflug abstürzte, der wahre Umfang der Niederlage deshalb noch weit größer ist.

Deutscher Tiefangriff auf Salcombe

Schwere deutsche Kampfflugzeuge unternahmen am 30. v. M. mittags einen fohn durchgeführten Tiefangriff gegen die an der englischen Küste gelegene Stadt Salcombe. Die britische Abwehr wurde durch die in geringer Höhe gegen den River Side vorstoßenden deutschen Flugzeuge überrascht. Erst im Augenblick, als die ersten Bomben in die mit Truppen belegten Barackenlager fielen, setzte von den Höhen Abwehrfeuer der leichten Flak ein. Durch Bombenvolltreffer in den Gebäudekomplexen und in der Bahnhofsstation entstanden nachhaltige Zerstörungen. Im Abdröhen nahmen unsere Tiefflieger militärische Anlagen an der englischen Südküste und in der Verteidigungszone liegende Ortschaften unter gut liegendes Bordwaffenfeuer. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Einsatzorten zurück.

Umfassende Säuberungsaktion gegen kommunistische Aufstandsbanden in Bosnien

Unsere Soldaten haben gemeinsam mit den verbündeten Einheiten eine umfassende Säuberungsaktion gegen die kommunistischen Aufstandsbanden in Bosnien durchgeführt. Die Reste des zerschlagenen Feindes, denen schwerste Verluste zugefügt wurden, flüchteten in das Gebirge der adriatischen Küste. Während der stellenweise harten und zähen Kämpfe verloren die Banden über 13.000 Tote. Im Kampf gegen den geländefundigen Feind vollbrachten die deutschen Kampfgruppen, unterstützt von Truppen Kroatiens, im bosnischen Berggelände hervorragende Leistungen. Die Überwindung von Höhenunterschieden bis zu 2000 Meter während des harten Balkanwinters, die Durchdringung weiter Waldgebiete, heimtückische Überfälle aus dem Hinterhalt und ununterbrochene Kämpfe

Die Mahnung unserer Vergangenheit, die Forderung unserer Zukunft:
Kampf bis zum Sieg!

Alle wohlklingenden Schlagworte wie Menschlichkeit und Zivilisation, Völkerrecht, Christentum und Europa, konnten Bismarck die wahren Ziele der englischen Politik nicht verhüllen. Obgleich England z. B. im Krimkrieg viele russische Küstenorte bombardiert und zerstört hatte, empörte es sich 1870 gegen die kriegsmäßige Beschickung von Paris durch die deutschen Truppen. Bismarck wußte sehr wohl, daß bei dieser, wie er sie nannte, englischen „Humanität des Hungerns“ ausschließlich politische Berechnung und Mißgunst gegenüber den deutschen Siegen bestimmend war.

Aber die englische Außenpolitik hat Bismarck seine schärfste Mißbilligung ausgesprochen. Für Cecil Rhodes, den er für den geistigen Urheber des Einfalls ansah, kannte er nur Verachtung. Als ihm sein Sohn einmal mitteilte, Cecil Rhodes habe die Absicht, ihn zu besuchen, rief Bismarck unwillig aus: „Nein, den mag ich nicht. Ur Gottes willen, bleib mir mit diesem Menschen vom Hals. Die Engländer sind ein Räuberpaar!“

Dr. Helmut Wielau (NSR.).

einzelner Gruppen mit versprengten kommunistischen Brigaden erschweren das Unternehmen. Mit Unterstützung der deutschen und kroatischen Luftwaffe zerschlugen unsere Grenadiere starke Kräfte der Banden und befreiten zahlreiche von den Aufständischen zerstörte und ausgeplünderte Städte und Landgebiete von den Horden. Tausende verschleppte Bauern haben sich bereits in die befreiten Gebiete in den Schutz unserer Soldaten gerettet und haben ihre Feldarbeit wieder aufgenommen.

NSDAP

Sturmführerappell der Standarte 310

Wenngleich der Großteil der SA-Kameraden den grauen Rod trägt und an allen Fronten im Einsatz steht, die in der Heimat Verbliebenen rasten nicht, sondern erfüllen als politische Kampftruppe des Führers unermüdet die gestellten Aufgaben. Zur Ausrichtung der Sturmführer hatte Oberführer Mitterdor-

fer für Sonntag den 28. März eine Tagung der Führer der Stürme der Standarte 310 einberufen, zu der sich die Teilnehmer um 8 Uhr früh im Sitzungszimmer des Rathauses in Amstetten einfanden. Die Tagung stand, wie der Oberführer in seinen einleitenden Worten darlegte, besonders im Zeichen der Schießwettkämpfe der SA, welche von Mai bis Juli durchzuführen sind. Obertruppführer Hürner berichtete ausführlich über die notwendigen organisatorischen Arbeiten hierzu. Anschließend kam der für April ausgearbeitete Dienstplan zur Ausgabe. Aber die Arbeiten auf dem Gebiete der Pressegestaltung sprach Sturmführer Ramhartner, wobei er als Erfordernis neben der Menschenführung hauptsächlich die Betreuung der kämpfenden Front mit heimatverbundenen Berichten herausstellte. Sturmführer Otto Mitterdorfer sprach über die Betreuung eingerückter und verwundeter Kameraden, die in der Standarte Amstetten in bedeutendem Maße durchgeführt wird. Über die Wehrabzweigengemeinschaften gab Sturmführer Hörriß Anweisungen. In ausführlicher Weise nahm Johann Oberführer Mitterdor-

fer zu Personalfragen Stellung. Nach dem Mittagessen fand auf der Schießstätte eine Ausbildung der Tagungsteilnehmer statt, woran sich wieder die Fortsetzung der Besprechungen schloß, die am späten Nachmittag mit einem Schlußwort des Oberführers beendet wurden.

Kreisabstimmung der NS-Frauenenschaft

Bei der letzten Kreisabstimmung am 24. v. M. verabschiedete die Kreisfrauenchaftsleiterin die Kreisabteilungsleiterin für Grenz- und Ausland Kameradin Licha, die infolge Verletzung nach Wien übersiedelt. Für ihre aufopfernde Arbeit in dieser wichtigen Abteilung, gerade jetzt beim fremdvolkischen Problem, wurde der bisherigen Kreisabteilungsleiterin der Dank ausgesprochen. Nach den Grundsätzen des Arbeitseinsatzes wurde diese Abteilung nicht neu besetzt, sondern die Abteilungsleiterin für Kultur, Erziehung und Schulung Kameradin Wenko übernimmt zusätzlich die Arbeit dieser Abteilung. Anschließend fand eine angeregte Aussprache über die anlaufenden Arbeiten der NSF. statt.

ohne Zulassungsmarke gebührenfrei, Feldpostpäckchen von 100 bis 250 Gramm mit einer Zulassungsmarke gebührenfrei, Feldpostpäckchen bis 1000 Gramm mit einer Zulassungsmarke und 20 Pfennig Freigebühr, Feldpostpäckchen bis 2000 Gramm mit zwei Zulassungsmarken und 40 Pfennig Freigebühr.

Weitere Vereinfachung im Steuerwesen. Um eine weitere Vereinfachung des Steuerwesens durchzuführen, wird die Gewerbesteuer (außer der Lohnsummensteuer) auf Grund einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung vom 1. April 1943 ab durch das Reich erhoben. Die Gewerbesteuer gehört zu den Realsteuern, die bisher von den Gemeinden zu erheben waren. Da jedoch die Finanzämter und damit das Reich ohnehin den Gewerbesteuerbetrag festgesetzt haben, dient es der Verwaltungsvereinfachung, wenn die Finanzämter auch die Gewerbesteuer selbst erheben. Die Erhebung der Grundsteuer erfolgt weiterhin durch die Gemeinden. Neben einer Neuordnung der Besteuerung des Wandergewerbes sollen weitere Maßnahmen zur Vereinfachung der Gewerbesteuerung getroffen werden. Das Aufkommen der Gewerbesteuer fließt den Gemeinden zu. Die neue Verordnung gilt auch für die eingegliederten Ortschaften.

„April macht was er will!“ Nun tritt der vierte Monat des Jahres, der April, sein Regiment an. Im allgemeinen ist er als witterwendisch und launenhaft bekannt und vom Volksmund wurden ihm allerlei Sprüchelein angedichtet. Ein altes Sprichwort sagt: „April macht was er will!“ Andere Wetterregeln lauten: „April recht sonnig und warm, macht er den Bauern auch nicht arm.“ „Gediebt die Schnecke und die Nessel, füllt sich Speicher und Fäßel.“ „Wenn die Grasmüden fleißig singen, werden sie zeitigen Lenz uns bringen.“ „Bau'n im April schon die Schwalben, gibts viel Futter und Kalben.“ „Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Erntelegen.“ Aber man sagt auch: „Wenn der April bläst rau ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn.“ „Donnerst im April, so hat der Reif ein Ziel.“ „Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert — im ganzen Jahr sich wenig verliert.“

Eindrucksvolle Erscheinungen am Sternenhimmel. Die Sonne hat seit Ende März den Frühlingspunkt überschritten und steigt nun rasch höher; im Laufe des Monats wächst die Tageslänge von 12½ Stunden auf über vierzehn. Erst um 20 Uhr MEZ. ist es dunkel, und um diese Zeit sieht man am südwestlichen Himmel die Wintersternbilder dem Untergang nahe. Der flimmernde Sirius steht schon ganz in den Dünken des Horizonts, in denen auch die Sterne des Orion bald untertauchen werden. Etwas höher steht der Kleine Hund, noch darüber die Zwillinge mit dem hell strahlenden Jupiter, während Saturn in der Nähe des Abendhimmels am westlichen Himmel dem Untergang nahe ist. Hoch im Süden ist der Große Löwe, während am südlichen Horizont die schwachen Sternchen der Wasserschlange stehen. Der Große Bär, der seit Monaten am nordöstlichen Himmel immer höher steigt, hat nun den Zenit fast erreicht; wenn man den Bogen der Deichsel des Wagens verlängert, trifft man am östlichen Himmel auf den rötlichen Arktur und weiterhin auf die eben im Südosten aufgegangene Spica. Tief über dem nördlichen Horizont erscheinen Vega und Deneb, die in den späten Nachtstunden emporsteigen werden. Die Sternbilder Cepheus und Cassiopeia sind jetzt nahe ihrer tiefsten Stellung über dem nördlichen Horizont zu finden. Die großen Planeten bieten im April eine Reihe eindrucksvoller Erscheinungen. In alles beherrschendem Glanz erstrahlt Venus als Abendstern drei bis vier Stunden nach Sonnenuntergang, so daß sie auch noch nach Einbruch der vollen Dunkelheit zu sehen ist. Ganz in ihrer Nähe ist Saturn zu finden, der freilich ihr gegenüber vollkommen verbläht. Hingegen ist Jupiter noch immer strahlend hell und bleibt auch noch sichtbar, wenn Venus und Saturn längst am westlichen Himmel untergegangen sind; erst in den Stunden nach Mitternacht folgt auch er ihnen nach. In der zweiten Hälfte des Monats gesellt sich zu diesen Planeten auch noch Merkur, der dann seine günstigste Sichtbarkeit am Abendhimmel während des ganzen Jahres erreicht; er ist um diese Zeit etwa eine Stunde lang am westlichen Himmel zu sehen. So fehlt unter der Reihe der großen Planeten nur Mars; er ist nur ganz kurze Zeit am Morgenhimmel zu sehen, denn er steht viel südlicher als die Sonne, die nur kurze Zeit nach ihm aufgeht. Am 18. April etwa um 23 Uhr MEZ. wird der Stern Gamma Virginis (dritte Größe) von dem fast vollen Mond bedeckt; mit dem Feldstecher wird das Schauspiel gut zu beobachten sein.

Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung

STADT Waidhofen A. D. YBBS

Geburt. Am 27. v. M. wurde das Tischlerehepaar Florian und Elisabeth Pöschhacker, Zell, Burgfriedstraße 4, durch die Geburt eines Knaben Kurt Florian erfreut.

Trauungen. Vor dem hiesigen Standesamt wurden getraut: Am 27. v. M. Herr Anton Plommer, Bauhilfsarbeiter, Waidhofen, Untere Stadt 19, mit Frä. Ludmilla Fiedlberger, Hausbesorgerin, Obergasse 1 (Ferntrauung). Gefreiter Leopold Leitner, Schlosser, Enns, Eichbergstraße 18, mit Frä. Elisabeth Haselsteiner, Nachrichtenhefelerin, Waidhofen, Pestalozzistraße 3. Am 28. v. M. Herr Christian Reibl, Bädergehilfe, Waidhofen, Lahrendorf Nr. 3, mit Frä. Anna Stummer, Haushalt, Unterzell 54. Am 29. v. M. Obergasse 19, mit Frä. Anna Herdina, Küchengehilfin, Waidhofen, Hoher Markt 27.

Chrentag unserer Jugend. Am Sonntag den 28. v. M. hatten die vierzehnjährigen Jungen und Mädchen Waidhofens ihren großen Tag: Übernahme in die Hitlerjugend und Verpflichtung auf den Führer. Um 9 Uhr vormittags stand im Schlosshof ein großes Biered der Jugendverbände aufmarschiert, in ihrer Mitte eine stattliche Schar Wimpfe und Jungmädels, die an diesem Tag in die größere Gemeinschaft aufgenommen wurden. Den Zeitverhältnissen entsprechend, vollzog sich dieser bedeutsame Akt in schlichter, soldatisch straffer Form und war darum nicht minder eindrucksvoll. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Zinner, der in Begleitung einer Anzahl Politischer Leiter erschienen war, sprach über die Bedeutung des Tages, den er als einen Wendepunkt im Leben des deutschen Menschen bezeichnete. Verläßt doch der Junge und das Mädchen den Schoß der Familie, um hinauszutreten in die große Schule des Lebens. Vorüber sind die sorglosen Jahre, der Ernst des Lebens beginnt. In steigendem Maße treten Aufgaben an die jungen Menschen heran, deren Lösung eiserne Pflichterfüllung, aufrichten Sinn, gläubige Herzen und Einordnung in die große Gemeinschaft verlangt. P. Zinner forderte die Jungen und Mädchen auf, mit dem Vorbild des Führers vor Augen alles zu tun, um sich der Opfer unserer großen Gegenwart würdig zu erweisen, worauf die hellen Stimmen der Jugend die Gelöbnisformel sprachen: „Ich verpflichte mich, allzeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne.“ Während die Fahne langsam am Mast hochstieg, erklangen aus begeisterten Herzen das Lied der Jugend und die Hymnen der Nation.

Das Wehrmachtkonzert in Waidhofen a/Y. am 25. März erfüllte einen dreifachen Zweck: der Bevölkerung den seltenen Genuß eines Militärkonzertes zu bieten, damit gleichzeitig das Band zwischen Front und Heimat noch enger zu schließen und drittens dem Kriegs-Winterhilfswerk durch die Sammlung für das Konzert eine größere Summe zuzuführen. Obwohl nur drei Tage zur Verfügung standen, gelang es den Männern der NSDAP-Kameradschaft Waidhofen, begleitet von vier Grenadiere eines Stalingrad-Regimentes, auf ihren Sammellisten einen wahrhaft überraschend hohen Betrag zusammenzubringen und es ist eine selbstverständliche Pflicht, sowohl des selbstlosen Einsatzes der Sammler wie auch der Gebefreudigkeit der Bevölkerung zu gedenken, wobei insbesondere der Geschäftswelt für ihre Spenden zu danken ist. Der Inführsaal war voll besetzt, als um 20 Uhr der Vertreter der Partei, Kulturstellenleiter P. Kirchberger, den Abend eröffnete und in seinen Begrüßungsworten der Heldentaten der gesamten Wehrmacht gedachte, als deren würdige Vertreter die Regimentskapelle eines Grenadierregimentes, die sich bei den schweren Kämpfen im Osten

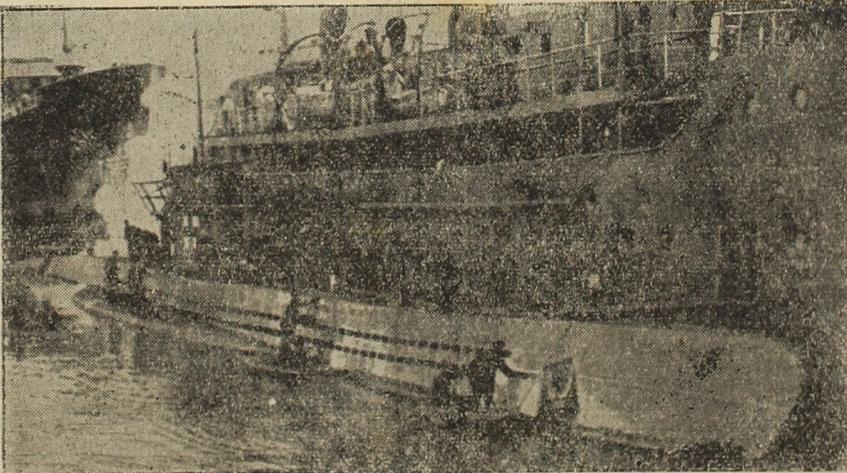
viel Auszeichnungen erworben hat, heute in Waidhofen Front und Heimat einander noch näher bringen werde. Und dann erklangen, vom Streichorchester gespielt, in bunter Reihe Märsche, Wiener Weisen und sonstige Musikstücke, deren jedes von der gespannt lauschenden Zuhörerschaft mit rauschendem Beifall belohnt wurde. Stabsmusikmeister Geist leitete seine Kapelle in formvollendeter Weise und erntete bei jedem Auftreten wohlverdiente Anerkennung. Auch die Gesangdarbietungen des Kammerchors der Wiener Hoper Gefreiter Weinert fanden begeisterten Beifall, was bei dem großen Können des Künstlers und der Beliebtheit der von ihm gebrachten Lieder selbstverständlich war. Den Vogel schloß aber der Gefreite Eisler ab, der als lebensfrischer Ansager seine Zuhörer von der ersten Minute an in seinen Bann geschlagen hatte. Seiner Kunst, die Menschen zu leiten, ist es mit zum Großteil zu danken, daß die Stimmung und der Zusammenklang zwischen Vortragenden und Zuhörern einmalig wurde; war doch überhaupt die Mehrzahl der Besucher von der heranwachsenden Jugend, insbesondere der weiblichen gestellt, welche ihre Liebe und Begeisterung für die Wehrmacht bei dieser Veranstaltung voll zum Ausdruck brachte. So hat das Wehrmachtkonzert das gehalten, was beabsichtigt war: Front und Heimat zu verbinden und uns auf dem Wege zum Siege ein gutes Stück vorwärts zu bringen.

Todesfall. Nach kurzem Leiden verschied am Montag den 29. v. M. Herr Georg Forster, Rentner, Friedhoffstraße 1, im Alter von 67 Jahren.

Bunte Blumen. Gleichsam als erste Frühlingsboten warben am vergangenen Samstag und Sonntag wahre Meisterstücke der deutschen Kunstblumenindustrie für das Kriegs-Winterhilfswerk. Die sammelnden Werttätigen der Deutschen Arbeitsfront hatten damit keine große Mühe, denn jedermann wollte wenigstens einen der farbenreichen Lenzboten besitzen und so war es kein Wunder, daß das Sammelergebnis entsprechend hoch ausfiel. Aber auch einen anderen Zweck erfüllten die hübschen Abzeichen. Sie wiesen nämlich in ihrer Auswahl darauf hin, daß die Originale in der Natur nicht gepflückt werden dürfen.

Die Film Bühne brachte zum vergangenen Wochenende ein Programm in gewohnt glücklicher Zusammenstellung: Belehrung in der Deutschen Wochenschau und in den Kulturfilmen, gute Unterhaltung in den beiden Hauptfilmen „Das Glück wohnt nebenan“ und „Sommerliebe“, deren heiter besetzte Handlung in wienerischem Milieu spielte und darum großen Anklang fand.

Aufhebung der Feldpostbeschränkungen. Die im Feldpostverkehr zurzeit bestehenden Beschränkungen wurden am 1. April aufgehoben. Es sind dann nach der Front wieder zugelassen: Postkarten und Feldpostbriefe bis 100 Gramm



Ein U-Boot ist von Feindschiff zurückgekehrt. Die Liegezeit im Stückpunkt wird dazu benutzt, dem Bootkörper einen neuen Farbansrich zu geben, bei schönem Wetter eine beliebige Beschäftigung bei den Matrosen. (P.A.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Kuffin, P. 33., 3.)



Aus Schnee und Eis wird Wasser und Schlamm. Auch im mittleren Frontabschnitt, im heiß umkämpften Raum von Drel, machen sich unter den wärmenden Sonnenstrahlen die ersten Vorboten der Schlammperiode bemerkbar. Das Schmelzwasser sammelt sich in Straßentinnen über dem bisher noch festen Untergrund. „Schipperkolonnen“ sind dauernd unterwegs, um die Nachschubstrahlen passierbar zu halten. (P.A.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Kraasvogel, Wf., 3.)

UNTERZELL

Geboren wurde am 2. v. M. ein Knabe Wilhelm Johann des Ehepaares Adolf und Anna Besecky, Metallschleifer, Siedlung Reifberg 127.

WINDHAG

Heldentod. In den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront wurde am 5. Feber der Obergreite Florian Haselsteiner, Sohn vom Hauje Schmaidt, schwer verwundet. Trotz sorgfältigster ärztlicher Behandlung in einem Lazarett starb er am 23. März den Heldentod für Führer und Volk. Haselsteiner, der im 24. Lebensjahre stand, fand seine letzte Ruhestätte im Heldenfriedhof von Kiew. Die Heimat wird ihm stets ein treues Gedenken bewahren!

Waidhofen A. D. Ybbs-Land

Heldentod. Am 26. Feber opferte an der Ostfront der MG-Schütze Johann Michal im 31. Lebensjahr sein Leben dem Vaterland. Michal, der in Konradsdorf, Pöchlerrötte 4, wohnte, wurde im Helbenriedhof von Bejajewo beigesetzt. In den schweren Abwehrkämpfen im Osten fand am 7. März der Gefreite Stefan Högl vom Bauernhaus Ulrichslehen zu Fagberg in St. Georgen i. d. Klaus im 21. Lebensjahr den Heldentod. Geliebt von ihren Kameraden, geschätzt als selbstlose, tapfere, jederzeit einsatzbereite Kämpfer, so wurden sie von den Kompanieführern geschilbert. Ehre ihrem Andenken!

Eine Heldenfamilie. Am 6. März fand in den Kämpfen an der Ostfront im 24. Lebensjahr der Gefreite Erwin Kirchtaler den Heldentod. Als jüngster der drei eingerückten Söhne der Familie Kirchtaler opferte er sein Leben für sein Volk. Der älteste der Brüder, der Junter Friedrich Kirchtaler, 1. Wirtsrotte 19, wurde an der Ostfront durch Granatsplitter am Oberschenkel verwundet und befindet sich derzeit im hiesigen Krankenhaus. Der Stabsgefreite Karl Kirchtaler, dem beide Beine durchschossen wurden, liegt in einem Lazarett. Aber auch die Schwester Antonia Kirchtaler stellt im Fliegernachrichtendienst ihr ganzes Können dem Vaterland zur Verfügung. Vater Kirchtaler, der selbst vier Jahre als Weltkriegsteilnehmer das graue Ehrenkleid trug, arbeitet vorbildlich als Rüstungsarbeiter und ist wegen seines offenen und kameradschaftlichen Wesens allseits beliebt. Ein Volk, das solche Vorbilder besitzt, dem wird die Vorherrschaft im aufgezungenen Kampf gegen alle Feinde des deutschen Volkes den Endsieg nicht vorenthalten. Den beiden verwundeten Brüdern Friedrich und Karl Kirchtaler wünschen wir baldige Genesung!

Geburt. Das Ehepaar Johann und Rosa Kahlhoser, Land- und Forstarbeiter, 2. Kraihofstrasse 11, wurde am 27. v. M. durch die Geburt eines Töchterchens Gertraud Theatererz.

Ein Volk hilft sich selbst. In einer am Sonntag den 28. März im Kinosaal stattgefundenen allgemein zugänglichen Filmschau zeigte die NSB. das für das gesamte deutsche Volk so gegensätzliche Wirken ihrer verschiedenen sozialen Einrichtungen. Der Film „Mutter des Dorfes“ gab guten Einblick in die beratende, vorbeugende und betreuende Tätigkeit der in jedem Ort errichteten Hilfsstellen „Mutter und Kind“. Die Bilder über das Ernährungshilfswerk zeigten den Zuschauer, wie durch zweckentsprechende Verwertung der Lebensmittelabfälle vollwertige Nahrungsmittel geschaffen werden. Der Rückblick auf die wirtschaftlichen und sozialen Großtaten seit der Machtergreifung im Jahre 1933, der im Film „Ein Volk hilft sich selbst“ geboten wurde, verschafft uns erst das richtige Verständnis für die Einstellung der anderen Staaten zu diesem größten Sozialwerk der Welt. Von unseren Feinden wird das Wirken der NSB. in geschäftiger Weise herabgesetzt oder totgeschwiegen. Unparteiische Völker sind jedoch bestrebt, ähnliche Einrichtungen ins Leben zu rufen. Dies wird aber nicht allein von der organisatorischen Fähigkeit abhängen, als vielmehr von der uneigennütigen Unterstützung, wie sie das deutsche Volk jederzeit beweist. Erfreulich war, daß insbesondere die Landbevölkerung diesen Film darbietungen, die durch die Wochenschau vermehrt wurden, beiwohnte. Hoffentlich gelingt es, dem Wunsche vieler Volksgenossen gerecht zu werden, daß die von der Gauverwaltung der NSB. zur Verfügung gestellten sehr sehenswerten Filme in nächster Zeit nochmals gezeigt werden können.

Böhlerwerk A. D. Ybbs

Heldentod. Getreu seinem Fahnenbild starb am 19. Feber in Ragornij südlich Orel der Grenadier Franz Kuterna im 40. Lebensjahre den Heldentod für Führer und Volk. In den schweren Abwehrkämpfen bei Profudinsh wurde am 23. Tänner der Grenadier Josef Edl schwer verwundet und starb am 24. Tänner im 31. Lebensjahre den Heldentod. Er wurde auf dem Heldenfriedhof in Dewiza beigesetzt. Ein gütiges Geschid wollte es, daß Josef Edl kurze Zeit vorher das Grab seines Bruders Leopold Edl fand, der am 2. August 1941 an der Ostfront sein junges Leben ließ. Und nun starb auch er den Soldatentod. Treue Kameradschaft war für diese Söhne unserer Heimat selbstverständliche Pflicht. Ihr Opfertod aber sei für uns heiligste Verpflichtung!

Trauerung. Vor dem Waidhofener Standesamt schloß am 27. v. M. Obergefreiter Vinzenz Glau, techn. Hochschüler, Böhlerwerk 57, mit Frä. Elfriede Steinböck, Lehrerin in Rosenau 66, den Eheband.

Großgemeinde Sonntagberg. Wir konnten bereits in der letzten Folge mitteilen, daß der Reichsstatthalter dem langgehegten Wunsch, die beiden Gemeinden Böhlerwerk und Sonntagberg zu vereinen, mit Wirkung vom 1. April 1943 entsprochen. Zu diesem Zwecke erfolgte am 29. v. M. die Übergabe der Gemeindegeschäfte an Bürgermeister P. Kaufmann von Sonntagberg, der weiterhin auch die Geschäfte des Bürgermeisters der Großgemeinde Sonntagberg beibehält. Bei dieser Gelegenheit sprach der Landrat den abgehenden Beigeordneten P. Heinrich Glau, P. Franz Sterr d. A.

und P. Ludwig Wedl für ihre treue Mitarbeit seinen Dank aus. Anschließend an die Übergabe der Geschäfte an den neuen Bürgermeister erfolgte im Parteihaus in Bruckbach unter dem Vorsitz des Kreisleiters als Hoheits-trägers der NSDAP. die Bestellung von 12 Gemeinderäten sowie von vier Beigeordneten. Als Beigeordnete wurden die bisherigen Beigeordneten weiterhin verpflichtet: Karl Schömann, Ludwig Hadl, Felix Brachtel und Franz Bauer. Die 12 Gemeinderäte setzen sich aus den bisherigen Gemeinderäten der beiden Gemeinden zusammen: Dr. Eichhorn, Franz Eichler, Dir. Franz Töpl, August Grabner, Josef Willim, Franz Rager, Josef Steinbauer, Matthias Tomisch, Stefan Kojeder, Johann Puhgruber, Michael Stodinger und Johann Weber. Die beiden letzteren Gemeinderäte wurden neu bestellt. In seiner Ansprache wies Bürgermeister P. Kaufmann auf die großen Aufgaben hin, die nunmehr durch die Möglichkeit einer einheitlichen Planung erwachsen sind und appellierte in diesem Sinne an die neuen Gemeindeglieder, emsig mitzuarbeiten, um dem Gesamtwohl der neuen Gemeinde zu dienen.

Todesfall. Am Mittwoch den 31. v. M. verschied nach kurzem schwerem Leiden Herr Franz Schmid, Privat in Gleiß, im hohen Alter von 84 Jahren.

Sonntagberg

Für Führer und Reich gefallen ist am 9. Feber in den schweren Kämpfen an der Ostfront der Obergefreite der Luftwaffe Johann Wagner. Er stand im 25. Lebensjahre. Die Heimat wird seiner stets in Ehren gedenken!

St. Leonhard am Wald

Von unseren Soldaten. Auf Urlaub weilten: Leopold Schwandegger (Oberrauchegg), Franz Bachler (Untereben), Obergefreiter Franz Wallmüller (Razendö) und Johann Kornthauer (Wach).

Geburt. Am 24. ds. schenkte Frau Antonia Frühwirth, Gattin des derzeit im Felde stehenden Strassenwärters Eduard Frühwirth, St. Leonhard a. W. Nr. 9, in einem gefunden Mädchen das Leben, das den Namen Margarete erhielt.

Verpflichtung der Jugend. Nach einer Morgenfeier der Mädel wurde der Jahrgang 1929 in den BDM. aufgenommen. Lieder, Sprüche und die Ansprache des Hoheits-trägers bildeten den Rahmen der Feier. Das Jungvolk war schon in aller Frühe nach Ybbsitz gewandert, um dort der Verpflichtungsfeier beizuwohnen.

Von der NS-Frauenchaft. Den Auftakt des Gemeinschaftsabends bildete die Verpflichtungsfeier. Die Kindergruppenleiterin sprach über Schadenverhütung. Im Mittelpunkt standen „Die deutsche Mutter für den Sieg“ und der „Totale Kriegseintritt der Frauen“. Mit einem Appell an die Frauen, der in den Worten „Der Heldenkampf unserer Soldaten in Stalingrad aber gibt uns die Gewißheit un-

feres Sieges; ein Volk, das solche Soldaten hat, kann nur siegen“, ausklang, schloß die Frauenchaftsleiterin.

Opferbereitschaft. Die letzte Straßensammlung ergab gegenüber dem Vorjahre eine 200-prozentige Steigerung. Die Schulkinder gaben der Kriegsgräberfürsorge fast 90 RM.

Randegg

Todesfall. Nach kurzem schwerem Leiden ist am 31. v. M. die Besitzerin am Thurerhof, Frau Maria Rosenberger, in ihrem 61. Lebensjahre verschieden.

Ybbsitz

Für Führer und Reich gefallen ist am 2. Februar an der Ostfront der Soldat Friedrich Blindhöfer, Landarbeiter in Großprolling. Er stand im Alter von 20 Jahren. Seine treue Pflichterfüllung, die er mit dem Tod besiegelte, sei uns immerwährendes Vorbild!

Von unsern Soldaten. Unteroffizier Karl Reiter wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. ausgezeichnet. Gefreiter Johann Schornsteiner aus Jögelsgraben, der am 16. Feber in Afrika schwer verwundet wurde und sich derzeit in einem Heimalazarett befindet, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Gefr. Schornsteiner wurde bereits dreimal verwundet, zwei Verwundungen erlitt er an der Ostfront. Wir gratulieren zur Auszeichnung und wünschen dem Verwundeten baldige Genesung!

Heldenbegräbnis. Am 28. März wurde der in einem Referralazarett verstorbene Gefreite P. Ernst Wieland, Inhaber der Erinnerungsmedaille an den 13. März 1938 und der Winter-Ostmedaille, feierlich der Heimat übergeben. Außer den Angehörigen beteiligte sich beim Trauerzug eine Abordnung der Wehrmacht des Standortes Amstetten, die anwesenden Wehrmachturlauber, zahlreiche Mitglieder der NSDAP-Ortsgruppe Ybbsitz, die NS-Reichskriegerbund-Kameradschaft und viele andere Trauergäste. Der mit Kränzen geschmückte Sarg wurde von Wehrmachtkameraden getragen. Am offenen Grabe nahm der Ortsgruppenleiter von dem toten Helben in bewegten Worten Abschied. Die Gewehrsalven dröhnten zum Himmel empor, als wollten sie allen hier ruhenden Helben des ersten und des zweiten Weltkrieges feierlich künden, daß wieder ein Held für die Freiheit des deutschen Volkes das größte Opfer brachte und die Heimat neuerlich verpflichtete, alles daranzusetzen, daß der Endsieg bald errungen werde.

Verpflichtung der Jugend. Der Ehrentag der Jugend am 28. v. M. war ein wahrhaftes Freudenfest. So wie der Soldat seinen Fahnenbild schwört, so haben die 14jährigen Pimpfe und Jungmädel auch in Ybbsitz dem Führer die Treue gelobt. 400 junge Burschen und Mädel konnten durch den HJ-Führer B. Rieger dem Standortführer S. Lichtenberger gemeldet werden. Martige Gedichte wechselten mit Scharliedern. Hauptschuldirektor P.

Tippelt sprach als Vertreter der Schule und richtete ermahnende Worte an die aus der Schule tretenden Jungen und Mädel. Er forderte sie auf, stets mit Dankbarkeit sich der Ermahnungen ihrer Lehrer während der achtjährigen Schulzeit zu erinnern und dieselben zu beherzigen. Im gleichen Sinne sprach Ortsgruppenleiter P. Ladstätter, welcher die Jugend besonders daran erinnerte, daß sie ein Gelöbnis ablegen werde, dem Führer und Vaterlande jederzeit die Treue zu halten. Der Gefolgschaftsführer erklärte, daß die Aufnahme in die HJ. und den BDM. ein Markstein im Leben bleiben wird. Nun wurde die Eidesformel gesprochen und das Gelöbnis durch Handschlag erhärtet. Die Lieder der Nation und ein in-niger Gruß an den Führer beendeten die schöne Feier.

Sammeltag der Wehrmacht für das Kriegs-Winterhilfswerk. Am 4. ds. findet in Ybbsitz aus Anlaß des Sammeltages der Wehrmacht für das Kriegs-Winterhilfswerk eine groß-angelegte Feier, veranstaltet vom hiesigen Lagerkommando und den übrigen Wehrmacht-angehörigen statt, zu der alle Ortsbewohner sowie Gäste aus den Umgebungsarten herzlich eingeladen sind. Für Verpflegung und Belustigungen ist reichlich gesorgt. Das Reinertagnis erhält zur Gänze das Kriegs-Winterhilfswerk.

Todesfall. Nach einem arbeitsamen Leben, das nur der Hingabe an ihre Nächsten, aber auch mit Leidenschaft dem Kampf des Führers gewidmet war, ist am 25. März Frau Anna Menz, die Tante des Oberleutnants Sepp Bayer in Oberloibach, im Alter von 84 Jahren verschieden. Die Bewegung gab der Verstorbene am 28. v. M. das Geleite zur letzten Ruhestätte.

Grosshollenstein A. D. Ybbs

Für Großdeutschland sind gefallen: Am 28. Dezember bei Stalingrad der Gefreite Anton Schnabler, Sohn vom Gute Unterfeld, im 30. Lebensjahre. Am 6. Feber südwestlich von Belov der Gefreite Johann Cherer im Alter von 33 Jahren. Am 25. Feber bei Lwow durch einen Halschuß der Oberjäger Johann Ortner im 29. Lebensjahre. Am 25. Feber ist in einem Lazarett der Gefreite Leopold Almer seiner schweren Verwundung erlegen. Er stand im 34. Lebensjahre. Wieder sind empfindliche Liden in die Gemeinschaft gerissen und das schwere Leid, das die Angehörigen tragen, ist unser gemeinsamer Schmerz, der uns für immer verpflichtet.

Auszeichnung. Für tapferes Verhalten vor dem Feind wurden die Soldaten Franz Sonnleitner (Rain), Emil Köchl und Franz Schweinberger mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Verpflichtungsfeier der Jugend. Die heutige Verpflichtungsfeier der Jugend wurde in besonders eindrucksvoller und würdiger Weise bei sehr zahlreicher Beteiligung der Eltern und Angehörigen sowie in Anwesenheit der Jugend des KLB-Lagers veranstaltet. Die Festrede des Hoheits-trägers war dementsprechend besonders warmherzig dem derzeitigen heldischen Geschehen angepaßt. Er ermahnte die Jugend darin zur äußersten Pflichttreue, zur Liebe und Treue zum Führer, zur gründlichen Ausbildung, zum Dienste am Höchsten, das wir haben, an unserem Volke, und zur treuesten Kameradschaft. Diese Verpflichtung gelte für alle Zeiten um unserer toten Helben willen, um unseres Reiches willen und um unseres Führers willen. Nach der Ansprache des Gefolgschaftsführers fand das feierliche Gelöbnis und die Verteilung der Urkunden statt. Die Ehrung des Führers und die Lieder der Nation schloßen die schöne Feier.

Generalappell der NS-Reichskriegerbund-Kameradschaft. Am Sonntag den 28. März fand der Generalappell statt. Kameradschaftsführer P. Schöllhammer verlas ein Schreiben des Kreis kameradschaftsführers, der wegen schwerer Erkrankung nicht erscheinen konnte. Sodann wurde die Ehrung der gefallenen Kameraden vorgenommen und die Kassen- und Tätigkeitsberichte erstattet. Dem Kassenführer Kam. P. Kettensteiner wurde mit Dank die Entlastung erteilt und auch dem Schriftführer der Dank ausgesprochen. Die Zusammenstellung der Tätigkeit ergab 85 Mitglieder, 1 Hauptappell, 9 Appelle, 6 Ausrückungen, 1 Wettkampfschießen, 2 Straßensammlungen.

Fern-Wettkampfschießen des Deutschen Schützenverbandes. Das Fern-Wettkampfschießen des Deutschen Schützenverbandes in der Turn- und Sportgemeinde Hollenstein findet statt: Am 3. April von 14 Uhr bis zur Dämmerung und am Sonntag den 4. April von 10 bis 12 Uhr und von 13.30 Uhr bis zur Dämmerung, und zwar in folgender Ordnung: B2: KK-Büchse, 50 Meter, Gebrauchswaffe, offene Visierung in vier Anschlagarten, je 5 Schuß in 5 Minuten. B4: KK-Büchse, 50 Meter, Sportwaffe, offene Visierung, wie in B2. A5b: Gebrauchsmäßiges Schießen mit Mehrladepistole, Sportwaffe unter 7 Millimeter auf 25 Meter, Mann-Figurescheibe 10kreisig, je 15 Schuß, Genauigkeit, Fertigkeit und Schnelligkeit.

St. Georgen am Reith

Heldentod. Unteroffizier Moises Hierner, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Ostmedaille, fand am 7. März südlich Orel



Kämpfe mit bolschewistischen Banden in den bosnischen Bergen. Die bolschewistischen Banden, die in Bosnien ihr Unwesen treiben, drangulieren in unvorstellbarer Weise die dortige Bevölkerung. Häufig begegnen unsere Soldaten langen Zügen von Frauen und Kindern, die von den Banditen aus ihren Dörfern vertrieben wurden und nun unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht wieder in ihre Heimstätten zurückkehren (siehe obenstehendes Bild). Unsere Soldaten, die zur Niederschlagung des Bandenunwesens eingesetzt sind, greifen hart durch. Unser Bild zeigt einen festgenommenen Baumstümpfer, der zur Vernehmung geführt wird.

(P.R.-Aufnahmen: Kriegsberichter Wurm, Sch., 3.)

in treuer Pflichterfüllung den Heldentod. Er stand im 33. Lebensjahre. Mit Unteroffizier Hierner verliert die Ortsgruppe einen alten Kämpfer und treuen Mitarbeiter in der Partei. Er wird uns unvergessen bleiben!

Berwundet. Der Gefreite Urban Haidler, Sohn vom Bauerngut Brandstatt, der schon zweimal verwundet wurde, erlitt nun abermals im Osten eine schwere Verwundung. Der Gefreite Haidler, welcher Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, liegt derzeit in einem Lazarett in Sachsen. Wir wünschen ihm recht gute Erholung!

Gedenke! Noch ruht das Leben in der Natur und doch knospet und feimt es schon in der Stille — hinter dem Dunstel harret das Licht. An dieser Grenze zwischen Ruhe und Leben liegt eine besinnliche Pause — der Heldengedenktag. Vom Leben in den Tod strömten die wackeren Söhne unserer Heimat, aber aus ihrem Sterben wächst neues Beginnen, siegendes Deutschland, ewiges Vaterland. In diesem Sinne feierte auch unsere Ortsgruppe den Heldengedenktag und legte in dankbarem Gedenken der tapferen Toten den immergrünen Kranz am Ehrenmal nieder. „Sie starben für uns, wir leben durch sie, die deutsche Heimat vergißt sie nie!“

Kreisleiter Neumayer in St. Georgen a. N. Mit Genugtuung empfand die Ortsgruppe das Erscheinen des Kreisleiters in St. Georgen a. N., der am 21. März zu den zahlreich versammelten Bauern über die Fremdvollstragen sprach und durch seine Ausführungen in dieser Angelegenheit jedem Volksgenossen ein für allemal Eindeutigkeit und Klarheit verschaffte.

Verpflichtung der Jugend. Wie im vergangenen Jahr, so traten auch heuer wieder unsere 14jährigen Jungen und Mädchen zum Reichsappell an, um für den Dienst des Führers verpflichtet und in die Reihen der jungen Kämpfer Adolf Hitlers aufgenommen zu werden. In einer schlichten Morgenfeier, der durch die Beiträge der Jugend der künstlerische Rahmen verliehen wurde, richtete der Ortsgruppenleiter in passenden Worten seinen Appell an die Neuaufgenommenen und überreichte ihnen die Urkunden.

Reichsstraßenjammung. Die letzte Straßenjammung am 27. und 28. März, bei der die DMK mit den entzündenden Kunstblumen von zehn naturgeschützten Pflanzen jedem Volksgenossen eine wichtige Kenntnis vermittelte, brachte diesmal den schönsten Beweis einer opferfreudigen Gemeinde. Das Ergebnis dieser Sammlung brachte das Doppelte der Februarjammung ein und stellt somit den höchsten Punkt der von Monat zu Monat steigenden Kurve dar.

GÖSTLING A. D. YBBS

Verpflichtungsfeier der Jugend. Sonntag den 28. März vormittags fand im großen Saale des Gasthauses Dobrowa die Verpflichtungsfeier der Bierzehnjährigen statt. Die Feier erhielt durch die Anwesenheit des Bannführers Pg. St. i. f. eine besondere Prägung. Der Saal war recht geschmackvoll geschmückt worden. Der Ablauf der Feier, deren Organisation in Händen des Truppführers Pg. G. i. n. lag, muß als recht gelungen bezeichnet werden. Neben der eigentlichen Überstellung der Bierzehnjährigen in die Hitlerjugend mit dem Treuegelöbnis auf den Führer in die Hand des Ortsgruppenleiters Pg. P. r. i. l. l. e. r., das den Höhepunkt der Feierlichkeit darstellte, mußten die Leistungen des hiesigen Gesangsvereines mit dem schönen Chor „Deutschland, wir glauben an dich“ und des Streichquartetts unter Leitung des Pg. E. p. p. e. n. s. t. e. i. n. e. r. besonders hervorgehoben werden. Diese trugen viel zur Verinnerlichung der Verpflichtungsfeier bei. Die Jugend sang frisch und froh Lieder der Bewegung. Sprüche und Sprechchöre der Jugend verwiesen immer wieder auf den Sinn und die Bedeutung des Tages. Der Schulungsleiter der Hitlerjugend besprach in seiner Rede die Bedeutung der großen Zeit, in der wir leben, und hob die an die Hitlerjugend gestellten Aufgaben hervor. Nach den beiden Hymnen erfolgte der Fahnenausmarsch und die Jugend ging wieder heim an die Arbeit für Führer und Reich.

Straßenjammung. Die diesmalige Reichsstraßenjammung stellt einen Rekord für unser Dörfchen dar. Der Betrag von 2000 RM. wurde zum erstenmal überschritten. Kaufmann Alfred Senoner brachte durch seine humorvolle Weise den Betrag von über 300 RM. auf. Der Frühling ist ins Land gezogen und mit ihm die bunten Blumen. Und bald wird der Frühling für immer im Reiche sein. Dann werden die Blumen zu wirklichem Leben erwachen und aus jeder Blume ein glücklicher, freier deutscher Mensch erstehen.

Schlossmeister Hieronymus Kraft gestorben. Donnerstag den 25. v. M. wurde der hier verlebte Schlossmeister Hieronymus Kraft zu Grabe getragen. Der Tod hat den weit über den Ort hinaus bekannten Handwerksmeister von einem schwerem und langwierigen Leiden erlöst. Wie geschätzt und beliebt Herr Kraft war, zeigte die überaus große Beteiligung am Leichenbegängnis. Es gab fast kein Haus in der Gemeinde Göstling, das nicht einen Vertreter zum Grabgange entsandte. Am Grabe wurden die großen Verdienste des Verstorbenen eingehend gewürdigt. Oberlehrer Pg. E. p. p. e. n. s. t. e. i. n. e. r.

st einer sprach im Namen der Verwaltung der hiesigen Raiffeisentalje dem Toten den aufrichtigsten Dank für die treue und selbstlose Mitarbeit während der vielen Jahre aus. Wehrführer Pg. Franz Längauer zeigte die großen Verdienste des Verstorbenen in der hiesigen Feuertwehr auf. 31 Jahre hat Kraft der Feuerweh angehört und als Zeugwart Vorbildliches geleistet. Daß der Schmerz der Angehörigen sehr tief ist, ist zu verstehen, denn Schlossmeister Kraft war ein braver Familienvater. Das Wohl seiner Angehörigen lag ihm stets auf dem Herzen. Wir verlieren durch den Heimgang des Schlossmeisters Kraft einen fleißigen und tüchtigen Handwerksmeister. 60 Jahre ist Kraft alt geworden, doch allzufrüh ist er von der Erde abgerufen worden.

GAFLENZ

Heldenehrung. Am Sonntag den 28. v. M. fand für die zwei Brüder Lambert und Eduard Buder aus Großgöschnaid, die im Osten den Heldentod starben, eine imposante Heldenehrung statt. Vom Elternhaus der Gefallenen zog eine große Schar Trauergäste zum Ortsfriedhof und Kriegerdenkmal, wo Ortsgruppenleiter Pg. F. o. r. s. t. e. r. den beiden gefallenen Helden in unserer Gemeinde ehrende Abschiedsworte widmete und einen Kranz vor das Kriegerdenkmal niederlegte. Für jeden toten Helden erdärmten drei Wöllerschüsse und die Kriegerfahne senkte sich zum Abschiedsgruß und Dank für die toten Helden. Lambert Bu-

Wenn es gilt, den feindlichen Bunker zu knaden

sind es meist Unteroffiziere oder Feldwebel, die ihren Stoßtrupp mutig und geschickt zum Erfolg führen. Führer im Kampf zu sein, ist höchste Bewährung!

Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einjährig bereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4½ oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstpflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf drei Monate verlängert. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Übernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier

der stand im 35. Lebensjahre und sein Bruder Eduard im 32. Lebensjahre. Beide waren gesucht, verlässliche wie beliebte Forst- und Landarbeiter. Sie werden fortleben in den Herzen der Gaflenzer. Ehre ihrem Andenken!

Hauptappell der Kriegerkameradschaft. Unsere Kriegerkameradschaft hielt kürzlich den Hauptappell unter Vorsitz des Kameradschaftsführers Bamberger ab. Die Berichte der einzelnen Sachwalter legten Zeugnis dafür ab, daß die Kriegerkameradschaft allen an sie gestellten Aufgaben gerecht wurde. Propagandawart Aigner konnte berichten, daß ein erfreulicher Zugang junger Kameraden zu verzeichnen ist. Er sprach weiters in eindringlichen Worten von der Verpflichtung der Weltkriegssoldaten in Dienste der Heimatfront. Wiederum stifteten mehrere Kameraden Freiplätze für erholungsbedürftige Frontsoldaten und bewiesen dadurch erneut die Verbundenheit zwischen Front und Heimat. Der Kameradenspende wurde neuerlich ein beachtenswerter Beitrag zugeführt.

Todesfall. Die schon einige Jahre leidende Bäuerin Frau Maria Hirtenlehner, Mühlbäuerin in Großgöschnaid, verschied am Freitag den 26. v. M. in ihrem 44. Lebensjahr und wurde am Sonntag den 28. v. M. unter großer Anteilnahme der Bevölkerung im hiesigen Friedhofe beerdigt. Sieben Kinder im Alter von 3 bis 18 Jahren und der schwer getroffene Gatte trauern um die gute, umsichtige Mutter, die eine treue Gattin und tüchtige Hausmutter war. Die Erde sei ihr leicht!

KLEINREIFLING

Die Kriegerkameradschaft hielt kürzlich unter Kameradschaftsführer Gollner den Hauptappell ab. Auch diese Kriegerkameradschaft setzte ihren ganzen Ehrgeiz darein, unermüdet in der inneren Front zu arbeiten. An den Straßenjammungen beteiligte sich die Kriegerkameradschaft geschlossen und erzielte hervorragende Ergebnisse. Um die Betreuung verwundeter Kameraden und Kameradensöhne war die Kameradschaft stets und mit Erfolg bemüht, der Schiefstand wurde im vergangenen Jahr wesentlich ausgebaut.

HIEFLAU

Todesfall. Nach kurzem schwerem Todeskampf ist am 29. v. M. die Bergmannsgattin Frau Berta Leodolter in Fassingau verschieden. Sie stand im Alter von 29 Jahren.

ALLHARTSBERG

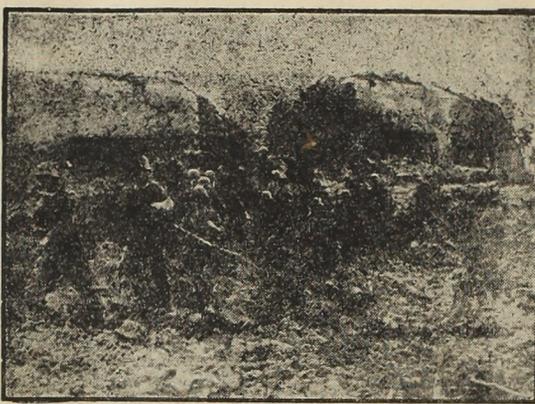
Jugendverpflichtungsfeier. Sonntag den 28. März trat wie im ganzen Reiche auch in unserer Ortsgruppe die Jugend zur Verpflichtungsfeier an. Nach der Fahnenhissung begaben sich alle Teilnehmer in den Saal des Gasthauses Appell, wo die Feier stattfand. Nach Liedern und Sprüchen unserer Jugend hielt Ortsgruppenleiter Pg. Mesecke eine Ansprache, in der er die Pflichten der Hitlerjugend eindringlich vor Augen führte. Mit dem Handschlag des Ortsgruppenleiters wurde jeder einzelne der Jungen auf Führer und Reich verpflichtet. Zwölf Jungen wurden damit in die HJ eingereiht. Der Gruß an den Führer und die Fieder der Nation beendeten die Feier.

Berwundet. An der Ostfront wurden vor kurzem der Gefreite Karl Mille von Oberhoffstetten und der Soldat Johann Langreiter vom Haus Großweingartel verwundet und befinden sich derzeit in Reservelazaretten. Wir wünschen ihnen recht baldige Genesung!

Geburt. Feldwebel Kroißberger wurde von seiner Gattin am 28. März mit einem Knaben Heinrich Franz beschenkt.

Trauung. Montag den 22. März wurde der Soldat Ludwig Weingartner mit Zrl. Maria Berger, Wirtschaftsbesitzerstochter in Haag, getraut. Beste Glückwünsche!

Vom Veda von da Höh. Dö Wochn gehts nüt anders, als daß i den Ybbsbottn wieba in Anspruch nimm, / damit i für die Zuschrift mit 'n Antwortn zrechtkimm. / I kann aber net erst alle anföhren, dö mir wieder geschriebn ham, / 's hoakt nämli ziemli Platz spoarn, drum nimm i alle zamm, / dank an jedn für dö Nachricht mit dem Bemerkn, daß's mi freut, / und entschuldigt mi, weil i nüt an jedn schreibn kann, denn i hab nüt so viel Zeit, / weil d' Arbeit kimmt hiazt haufnweis, was schon geht bei da Landwirtschaft / und nu dazu happerts oft mit da Arbeitskraft. / Aber über den lehtn Zeitungsbericht, der mi betroffen hat, / woar i honders erfreut, denn der woar von an verwundeten Soldat. / Drum reim a i wieba a weng was zamm, weil i woach, daß's manche intressiert, / wann eahna von da Hoamat mitunta vom Alltäglichen was mittelkt wird. / Borign Sunnda woar die Heldenehrung, da woarn ma ja alle mit dö Gedankn bei untre Soldatn in Feindesland, / und habn so im Geist untre Braun gehaltn bei der Hand. / Ma hat a geseh, wie bei manche dö Augn san naß woarn, / honders bei denen, dö fürs Vaterland eahnan Liebsten habn verloarn. / Hoffentli werd'n ma's bald erleben, daß die Friedensluft wieba waht, / und wir die Sieger werd'n nach dem Kriag, in dem sichs für uns Deutsche um Sein oda Nütsein draht. / Dann werd'n ma allweil zrudentn und jedn die Ehr bewoahren, / dö im Kriag kämpft habn oder goar eahna Leb'n verloarn. / Wann so da Kriag sei End nimmt, wirts dann glei ganz anders wer'n. / Freili, wann oa das Medern zwiel in eahna habn, dö wird ma nachher a nu hörn. / Aber wer grund und glükt is, tan schon seine Pflicht erfüllen, / da kimmts nur am Sumor an und auf den guatr Willn. / Damits a weng was zlaßa a gibt, wegn meina heutign Schreiberei, / führ i zur Abwechslung was Seittes an und hoff, daß nix Unrechtlis is dabei. / Neuli hat sichs im untern Dorf oani beim Milchholln suchtsbar gnädi gmacht. / Dö hat in ihra Eil anstatt der Milchpitschn d' Sturmlampn dawischt und hat dö's goarnöt g'acht. / An andre hat in da Früah beim Küahmelkn da Schlaf nu recht druckt, / und weil i d' Augn nu nüt aufbracht hat, hat sie si mit 'n Melkstuhl zu an Ohsn zuwighudt. / Znacht hat oana Besn vatast und mit an Schubtoarn g'führt nach Umerfeld, / dabei woar er guat aufglegt, weils da fragt wieba a Weld. / Bergab hat da Roarn recht antaucht, wie a Schindl is er gjoahrn, / drum hat ers nüt bemerkt, daß er die Besn hat verloarn. / Borign Sunnda is über mei Wiesn mit an mordstrumm Binkl oana grennt, / 's woar aber schon a weng dunfl, sunjt häkt i 'n besser kennt. / Mir is er grad so vürtemma, i woach's wohl net genau, / wann i mi nüt täusch hab, woar's da Rohlenklau. / Wie i neuli in Woadhofa woar, bin i a Neichlt in an Wirtschusa ghudt. / Da hätt'n a Fleischhada an a Bau die Kellnerin vor lauter Lieb schoglei dadruckt. / So mach i wieba Schlaf mit meiner Antwort für den lehtn Zeitungsgruß / und wünsch dem Ober-



Bunkerknacker! Geführt von ihrem Unteroffizier PK-Wundshammer



Neuerungen in der Verwundeten-Fürsorge im Winter. Auf Grund vielseitiger Erfahrungen hatte man in diesem Winter auch für die Verwundeten im Osten besondere Vorsorge getroffen. Links: der Verwundete wird auf eine bereitstehende Tragtrübe in Papierjude gebettet und bekommt außerdem eine Papierhaube. Dadurch wird der Körper vor Kälte und Schnee geschützt und ist außerdem hygienisch eingehüllt. Rechts: Solche kleinen Wärmebeutel, die etwa 2 bis 3 Stunden lang die Wärme halten, werden zwischen die Füße oder auf Brust und Rücken gelegt. Die Beutel entwickeln Wärme, sobald der Inhalt mit etwas Wasser oder Schnee angefeuchtet wird, und können etwa zehnmal benutzt werden. (PK-Aufnahme: Kriegsbericht. Koh. Sch., 3.)



Sondermarke zum Führergeburtstag. Zum 54. Geburtstag des Führers gibt die Deutsche Reichspost sechs Sondermarken heraus, die bei größeren Postämtern vom 13. April bis 15. Juni vorrätig gehalten werden. Der Entwurf des neuen Wertzeichens stammt von dem Münchner Künstler Professor Gottfried Klein. (Reife-Hoffmann, Zander-PA.)



Die Wehrmacht sammelt am 3. und 4. April für das Kriegsw. Hiebe werden 20 Hieblein ausgegeben, die in Wort und Bild von den Taten unserer Ritterkreuzträger berichten.

gsfreit, daß er bald wieder gesund wird, ohne Steak gehn kann mit sein Fuß. / Alle andern, was mein Schreibrn intressiert, sand f' in da Fern oder in da Näh, / laßt durch 'n Ybbsbotn a schön grüaßn da Beda von da Höß!

SEITENSTETTEN

Von der N.S.-Frauenshaft. Ein schönes Beispiel von Opfersinn gaben die Frauen aus Seitenstetten. Sie sammelten 478 Kilogramm Äpfel für das Refekelazarett in Mauer-Öhling. Kein Haus schloß sich aus und wenn auch manche Frau und kinderreiche Mutter nur ein Kilogramm beibringen konnte, so waren es wieder andere und besonders unsere Bäuerinnen, die ihre Äpfelsteller für unsere verwundeten Soldaten plünderten.

Bauernsprechtag. Der Bauernsprechtag beim Mauerlehner war wieder überfüllt und die Anwesenden bezeugten den Ausführungen des Ortsbauernführers lebhaftes Interesse. Der Ortsgruppenleiter ergänzte noch so manches. Die Hofkarte ist für den Besitzer ein wertvoller Nachweis; ist sie in Ordnung, so ist sie ein vollgültiger Ausweis für die Tätigkeit. Unsere Bauern bringen ihr darum volles Verständnis entgegen.

Die Übernahme der Bierzechnjährigen in die Hitlerjugend, die diesmal besonders feierlich begangen wurde, war so wie im ganzen Reich zur gleichen Stunde auch hier ein feierlicher Akt und wird den Jungen und Mädchen immer in Erinnerung bleiben.

Arbeitsmädchenabschied. Die Arbeitsmädchen, die nun ihren Turnus erledigt haben, veranstalteten als Abschied einen Märchennachmittag für die Kinder und einen bunten Abend für die Erwachsenen. Beide Veranstaltungen wurden

den beifällig aufgenommen. Viel Glück auf den Weg!

MAUER-ÖHLING

Heldentod. Wiederum hat der unserem Vaterland aufgezwungene Krieg ein Opfer gefordert. Es ist Unteroffizier Johann Huber, Pfleger der Heil- und Pflageanstalt Mauer-Öhling. Fast drei Jahre stand er an der Front; er kämpfte zuerst in Belgien, in Luxemburg, in Frankreich und zuletzt in Afrika, wo er bei Tobruk schwere Verwundungen erlitt. Er verlor einen Arm, büßte ein Auge ein und wurde außerdem durch einen Granatsplitter in der Lunge schwer verletzt. Dieser schweren Verletzung ist Johann Huber, der im 26. Lebensjahre stand und Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Verwundetenabzeichens in Gold und der Afrikaerinnerungsmedaille war, am 20. März in seinem Elternhause erlegen. Am 23. v. M. wurde der tapfere Soldat mit militärischen Ehren unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung im Ortsfriedhof zu Öhling zur letzten irdischen Ruhe gebettet. Als der tote Held der kühlen Erde übergeben wurde, spielte die Musikkapelle das Lied vom „Guten Kameraden“, während drei Ehrensoldaten Kunde gaben, daß wieder ein tapferer Soldat zur großen Arme eingedrückt ist. Am offenen Grabe widmete Gauninspektor Pg. Adalbert Ott namens der Bevölkerung dem toten Helden ergreifende Abschiedsworte.

ST. MICHAEL AM BRUCKBACH

Todesfall. Nach kurzem Leiden verschied am 7. März Frau Theresia Köbauer, Privat am Galtbrunnergut, in ihrem 67. Lebensjahre.

Hat Carmen wirklich gelebt?

Von Dr. A. von Andreevsky

Die Oper ist heute in Deutschland Volkskultur geworden. Diese Kunstform ist aber nicht so wirklichkeitsfremd, wie man im allgemeinen annimmt. Viele Opern, die Weltruhm genießen, stützen sich nicht nur auf wahre Begebenheiten, sondern sogar auf persönliche Erlebnisse der betreffenden Komponisten. Wir beginnen heute eine Aufzählung, in der einige besonders aufschlußreiche Fälle und Erlebnisse, bei denen die Wirklichkeit Oper wurde, erzählt werden.

In einem glühend heißen Sommervormittag sitzt in Sevilla vor den Toren einer Tabakfabrik der Sergeant Don José Lizarrabengoa; er ist mit der Anfertigung einer Kette aus Messingdraht beschäftigt. Plötzlich ertönt die Glocke. Im nächsten Augenblick überschweben die Zigarrenarbeiterinnen den Hof. Ein Mädchen bleibt vor Don José stehen, der Sergeant sieht empor und zuckt zusammen. Er hat noch nie eine so bezaubernde Frau gesehen. Die Schöne richtet ein paar freundliche Worte an Don José, nimmt die rote Blume, die sie zwischen den Zähnen gehalten hatte, aus ihrem Munde und wirft sie dem Sergeanten zu. Dann verschwindet sie wieder in der Fabrik. Die Pause ist zu Ende...

Ein gellender Schrei weckt Don José aus seinen Träumen. In der Zigarrenfabrik ist etwas passiert. Der Wachmeister befiehlt Don José, mit zwei Mann in der Fabrik nach dem Rechten zu sehen. Ein Hüllenlärm empfängt den Sergeanten. Im großen Saal heulen und brüllen etwa dreihundert Frauen. Vor einem Tisch liegt blutüberströmtes junges Mädchen. Im Gesicht ist ihr durch zwei Messerschritte ein X gezeichnet. Mehrere Frauen halten ein wild um sich schlagendes, wutschäumendes Mädchen. Es ist das Mädchen, das José die Blume zuwerfen hat und das, wie er jetzt erfährt, Carmen heißt. Während eines belanglosen Streites war Carmen in heillosen Zorn geraten, hatte ein Messer ergriffen und jene junge Arbeiterin schwer verletzt. Carmen muß verhaftet werden. Der Wachmeister befiehlt José, das Mädchen abzuführen.

Carmen flüstert dem Sergeanten zu: „Könnte ich dich nicht unterwegs anstoßen und dich stolpern lassen? Dann hätte ich die Gelegenheit zu entfliehen.“

Don José vergißt alles, Gehorsam und Pflicht, und willigt ein. In einem engen Gäßchen dreht sich Carmen um und versetzt Don José einen Stoß vor die Brust. Der Sergeant stol-

pert und fällt tatsächlich der Länge nach hin. Wie eine Kacke springt Carmen über ihn hinweg und läuft fort. Die Geschichte kommt auf. Der Sergeant wird zum gemeinen Soldaten degradiert und zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. Am ersten Tag seiner Freiheit sucht er Carmen in einer Schenke auf und wirft einen Offizier, der dem Mädchen nachstellt, hinaus. Carmen verschafft dem ehemaligen Sergeanten Zivilkleider und verhilft ihm zur Aufnahme in eine Schmugglerbande. José wird Schmuggler, bleibt aber in dauernder Verbindung mit Carmen, die sich in Sevilla aufhält. Er liebt das Mädchen bis zur Raserei. Eines Tages erfährt er, daß Carmen ihn mit einem Torero namens Lucas betrügt. José lauert Carmen in einer wilden Berggegend auf und schießt sie an, ihm nach Amerika zu folgen.

Carmen erwidert kalt: „Du verlangst Unmögliches von mir. Ich will dich nicht belügen: Ich liebe dich nicht mehr! Zwischen uns ist alles vorbei!“

José sinkt zu Carmens Füßen, ergreift ihre Hände, weint und jammert, erinnert sie an die schönen Stunden, die sie mit ihm verlebt hatte und verspricht ihr alles, wenn sie mit ihm fliehen wolle. Carmen wiederholt immer dasselbe: „Ich kann dich nicht mehr lieben, und ohne Liebe will ich nicht bei dir bleiben.“

José zieht das Messer, um Carmen einzuschüchtern. Sie wirft ihm als Antwort einen Ring, sein erstes Geschenk, ins Gesicht. José stürzt sich auf Carmen und versetzt ihr zwei Messerschläge. Beim zweiten Stoß sinkt Carmen lautlos zu Boden. Don José sieht wie versteinert vor der Leiche. Dann gräbt er mit seinem Messer ein Grab, in das er die tote Geliebte legt, worauf er nach Cordoba reitet und sich der Polizei stellt.

Diese Geschichte erzählt der zum Tode verurteilte Don José einem französischen Dichter, der auf einer Spanienreise das Gefängnis von Sevilla besucht. Am nächsten Tag wird José garotiert — ihm wird der Hals mittels eines Apparates zugeschnitten. Es ist eine aristokratische Hinrichtungsart, die nur an Adeligen vollzogen wird.

Der Dichter Mérimé hat aus der Beichte des Mörders vor der Hinrichtung eine Meisternovelle geschrieben — Carmen. Diese Novelle fällt dem jungen Komponisten Georges Bizet in die Hände. Begeistert sucht der Komponist einen Textdichter auf und bestellt bei ihm das Textbuch einer Oper. Sobald das Textbuch fertig ist, geht Bizet mit größtem Eifer an die Komposition. Es entsteht ein vollblütiges Meisterwerk von südllichem Temperament durchpulst und von tief menschlichem Empfinden geatmet. Die Oper wird in Paris im März 1875 uraufgeführt. Sie fällt ertaunlicherweise durch.

Bizet ist so verzweifelt, daß er sich mit dem Gedanken beschäftigt, den dramatischen Schluß der Oper zu ändern.

„Wie stellen Sie sich das vor, Meister?“ fragt der Tenor Lherie, der den Don José singt. „Wäre es nicht möglich, daß Don José sich mit Carmen versöhnt und sie heiratet?“

„Am Gottes willen! Sie wollen Ihr Meisterwerk vernichten? Ich weigere mich, verehrter Meister, die Rolle zu verkörpern, wenn Sie den dramatischen Schluß einem nichtverständlichen Publikum zuliebe ändern wollen.“

„Also gut, bleiben wir beim Mord.“

Die Kritiken sind vernichtend. Man empört sich über die „unmoralische Handlung“ und findet die Musik ordinär.

Im Sommer desselben Jahres stirbt Bizet. Er hat den späteren Erfolg seines Meisterwerkes nicht erlebt. Nach dem Tode des Komponisten finden noch einige Aufführungen statt, dann wird die Oper abgesetzt. Im Auslande erreicht das Werk den großen Erfolg zunächst in Wien. Erst nachdem Carmen die ganze Welt erobert und entzückt hat, findet in Paris am 21. April 1883 die Wiederaufnahme statt. Seitdem gehört Carmen zu den beliebtesten und meistgespielten Opern der Welt.

Ybbstaler Weidwerk

Unsere engere Heimat hat herrliche Nieder- und Hochwildjagden, die aber in den letzten Jahren stark gelitten haben. Zurückschauend müssen wir feststellen, daß drei sehr strenge Winter dem Wildstand schwere Verluste zugefügt haben. In manchen Niederrevieren sind Gans und Rebhuhn völlig vernichtet worden. Es sahien fast so, als sollte auch Lampe, der Hase, zu Grunde gehen. Verhältnismäßig am besten hatte es noch das Hochwild, das leichter durch den tiefen Schnee kam und sich bei den Fütterungen rechtzeitig einstellen konnte. Schlimmer erging es im Hochgebirge dem Gamswild, das unter den Schneemassen und der Kälte stark zu leiden hatte, und zwar in erster Linie der starke ältere Bod, weil dieser durch die Brunst stark geschwächt war. Auch das Hochwild hatte im Gebirge große Verluste, während es in den Vorbergen ziemlich gut durchkam. Daß der Bod ganz schlecht ausfiel, nimmt einem unter solchen Verhältnissen nicht wunder. Im Frühjahr 1942 sah es traurig aus: Mancher Jäger wurde zum Totengräber seines von ihm mit Liebe gehegten Wildes.

Günstiger dagegen ist die Vorschau. Schon der warme Herbst mit seinem Obstreichum machte das Wild feist, so daß es den übrigen außergewöhnlich milden Winter gut überstand. In den Vorbergen hatten im Jänner die Böde schon mehr als lauscherhoch geschoben und im März plähten bereits die meisten Böde; ein Zeichen von Kraft und Stärke.

Daß im Ybbstal auch Muffelwild vorhanden ist, wissen sicher viele nicht. In Altschreith bei Waldhofen a. d. Ybbs hat sich diese wilde Schafart, die aus Korsika eingeführt wurde, gut eingewöhnt.

Wenn das bisher günstig gewesene Wetter so bleibt, kommen die Märzhasen gut durch. Da wird es Hasen geben!

Taurig sieht es dagegen mit unseren Waldhühnern aus, denn das Auer-, Birk- und Haselwild nimmt ständig ab. Die Ursache ist nicht bekannt. Im Norden — Schweden, Finnland, Nordrussland — kommen die Tetraonen in ganzen Flügen vor. Dort werden sie mit Schlingen gefangen und wie bei uns die Fasanen auf den Märkten verkauft. Wahlos wird in diesen Gegenden Hahn und Henne erbeutet. Wir schonen die Hennen, beschränken den Abschub und trotzdem gibt es immer Rückgang. Sterben denn unsere Waldhühner aus?

Schon im Feber kam der Vogel mit dem langen Gesicht, die Waldschnepfe. Manah einer wandert Abend für Abend hinaus zum Schnepfenfisch, wird Pulver und Blei los und kehrt ohne Beute heim. Aber schön ist es doch...

Mit der Schnepfe kam auch die Ringeltaube, der Halsvogel des kleinen Mannes, und mit ihr die kleinere Hohltaube.

Allgemein hört man über schlechte Jagdergebnisse. Ja, der milde Winter ist schuld daran. Am wenigsten fing sich der Edelmarber. Dies ist nur zu begrüßen; möge der schlante, braune Räuber mit der goldgelben Kehle noch recht lange unsere Wälder beleben! Hohe Pelzpreise sind seine größte Gefahr. Aus vielen Revieren ist der graue, weißflehige Stein- oder Hausmarber verschwunden. Viel zu häufig wurde früher nach einer Neuen auf ihn Jagd gemacht. Dafür kommen Iktis und Wiesel (Hermelin und Mauswiesel) noch zahlreich vor. Weniger hört man von der Bismartrate, dem gefährlichsten Nager. Selten ist auch der Fischotter, der schnelle Fischräuber.

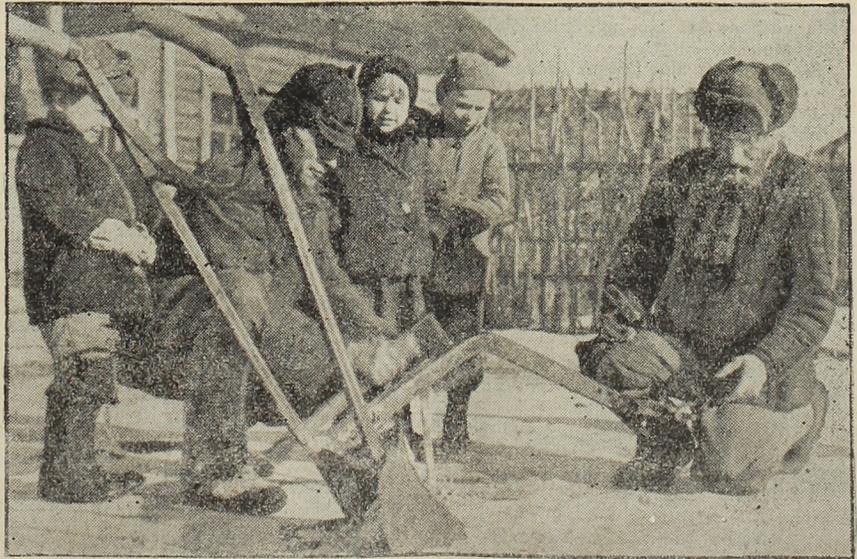
Die Raubvögel nehmen zum Teil zu. Der Mäusebussard ist zahlreich. Wie herrlich ist sein Schweben in den Lüften. Den Krähen konnten nicht einmal die vergangenen strengen Winter zusetzen, dagegen sieht man den Schelm Eichelhäher wenig.

Und nun auch Jägern, die ihr heute den grauen Rod trägt, ein herzliches Weidmanns-

heil! Ihr lernt fremdes Wild kennen und unbekannte Jagdarten. Schreibe darüber an die Heimatzeitung oder an eure Freunde; ihr bereitet Freude damit. Wenn ihr auf Urlaub in die Heimat kommt, wird euch sicher ein Jagdpächter den Abschub eines Bodes, Hirsches oder sonst eines Stückes Wild erlauben. Es wäre dies eine kleine Danke-schuld an euch, ihr tapferen Söhne der Heimat. Waldjäger.



Wiederaufbau im besetzten Osten. Die Rayon-Kommandantur ist die oberste militärische Stelle innerhalb des Rayons. Zu der wichtigsten Aufgabe, die der Sicherung und Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung, kommen noch die Aufgaben als oberste Verwaltungsinstanz und der damit verbundenen Lenkung der Zivilverwaltung. — Um die Versorgung von Nichtselbstverjögern unter der Bevölkerung sicherzustellen, hat der Kreislandwirt Lebensmittel depozitiert, die durch die Rayon-Verwaltung an die Bevölkerung ausgegeben werden. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Dreger, P.B.J. 3.)



„Jetzt bekommt die Arbeit wieder einen Sinn“, sagt der alte Bauer, „denn nun können wir wieder die Früchte unseres Schaffens ernten“. In den Ostgebieten, die jetzt unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht stehen, liegt zwar noch Schnee, aber schon werden die Pflüge und sonstigen Geräte für die Frühjahrsbearbeitung vorbereitet. (P.R.-Aufnahme: Kriegsberichterst. Jäger, P.B.J. 3.)

FÜR DEN LESETISCH

Gerhard Tannenber: „Der Kampf um den Juder“. Deutsche Forderung und Taktik brechen ein Monopol. 296 Seiten mit 36 Bildern. Gebunden RM. 8.—. Wilhelm Goldmann, Verlag in Leipzig. Der Verfasser behandelt hier die Entwicklungsgeschichte des Rübendjuders, der nach einem heißen Kampfe mit dem Rohrzuder Europa von der Vorherrschaft des letzteren befreite und dadurch ein Monopol der angelfränkischen Mächte brach. Tannenber schildert in glänzender Weise, wie es deutschen Gelehrten und Forschern — vor allem dem genialen Franz Karl Achard, Professor an der Preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, zu Beginn des 19. Jahrhunderts glückte, den Rübenduder herzustellen und dadurch Deutschland den Weg zur wirtschaftlichen Befreiung vom Auslande zu eröffnen. Sehr interessant sind auch Tannenbergs Ausführungen über das Juderrohr, seine amerikanische Heimat und die Gewinnung des Rohrzuders. von Pflügl.

Walter Wegener: „Syrien — Irak — Iran“. 308 Seiten mit 64 Bildern und 4 Karten. Gebunden RM. 8.80. Wilhelm Goldmann, Verlag in Leipzig. Der Verfasser berichtet in interessanter Weise über eine Studienfahrt, die ihn von Berlin über Syrien und Irak nach Iran führte, wo er sich ein Jahr aufhielt. Beziehungen mit allen Schichten der perischen Bevölkerung antipfte und dadurch in die Lage kam, sich ein richtiges Bild über die Lebensverhältnisse und Entwicklungsmöglichkeiten dieses noch so wenig bekannten Landes zu machen, in dem sich uralte Überlieferungen und modernste Reformbestrebungen die Waagschale halten. von Pflügl.



Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Betreuung des landwirtschaftlichen Nachwuchses

Der Osten ruft uns. In den ungeheuren Weiten dieses Raumes erfüllt sich das deutsche Schicksal. Nur wenn wir alle im deutschen Volk schlummernde bäuerliche Kraft wecken und in den Dienst der kulturellen Aufbaubarbeit stellen, werden wir die große Aufgabe meistern. Diese Arbeit ist aber zu allererst die Arbeit mit dem Pflug. Dazu ist es notwendig, unsere Jugend mit jenem Wissen auszustatten, das sie draußen, oft allein auf sich gestellt, benötigen werden. Der Bauer, namentlich im Osten, muß nicht nur Facharbeiter im besten Sinne, sondern auch Pionier sein.

Die Erziehung unserer Jugend umfaßt eine der schönsten Aufgaben, da wir sie nicht nur rein fachlich betreiben müssen, sondern auch ihre Seele zu gewinnen haben.

Bäuerliches Blut ist viel vorhanden. Seine Kraft schlummert nur. Es gilt sie zu wecken. So müssen Kinder von Bauern betreut werden, die an und für sich Bauern werden, in Söhnen und Töchtern die Liebe zum bäuerlichen Schaffen wieder erweckt, die sie auf ihren erlernten Betrieben aus irgendwelchen örtlichen Umständen verloren haben, und Jungen und Mädchen sind zu erziehen, die aus der Stadt stammen und dem landwirtschaftlichen Beruf zutreiben.

Diesen großen Aufgaben gemäß muß frühzeitig die Erziehungsarbeit an den Jungen und Mädchen, die später entweder als Bauern, Landwirte, Winzer, Metzler, landwirtschaftliche Rechnungsführer, landwirtschaftliche Buchprüfer, Baumwärter, Saatgutgehilfen oder in den höheren Verwendungsstufen Wirtschaftsberater oder Stabsleiter bei Kreis- und Landesbauernschaften, Güterverwalter oder auf dem rein wissenschaftlichen Gebiet entweder auf den landwirtschaftlichen Hochschulen als Professoren oder in den verschiedenen Forschungsanstalten wirken wollen, einleiten. Bei den Mädchen wären noch die Berufe der landwirtschaftlichen Hauswirtschaftsgehilfin, ländlichen Wirtschaftlerin, Gärtnerin, Reichsarbeitsdiensthelferin oder Lehrerin der ländlichen Haushaltungskunde

oder Absolvierung der Hochschule für Lehrerinnenbildung zu erwähnen.

Erst aus der ungeheuren Vielfalt der Berufsmöglichkeiten in der Landwirtschaft kann man den Umfang der Betreuungsarbeit ermessen. So steht bereits bei Jungen und Mädchen mit geringer Vorbildung die Betreuung seitens der Kreisbauernschaft schon mit dem 14. Lebensjahr ein. Ist die Aufstiegsmöglichkeit in eine 7. Klasse einer Oberschule oder die Mittelschulreife vorhanden, nach dieser.

Nicht nur der Lehrbetrieb wird ständig von den Beamten der Kreis- bzw. Landesbauernschaft überprüft, auch der Junge oder das Mädchen wird überwacht und festgelegt, ob die Fortschritte und die Einstellung zum Berufe den Anforderungen entsprechen.

So beginnt die Kreisbauernschaft gleichsam mit der Betreuung unseres landwirtschaftlichen Nachwuchses, führt unsere Jungen und Mädchen in die Erfordernisse des so vielseitigen praktischen landwirtschaftlichen Berufes im Laufe einer zweijährigen Lehrzeit auf einem geeigneten Lehrbetrieb ein. Nachdem das Wie im praktischen Schaffen gezeigt wird, beginnt das Warum und damit die Erziehung in der Schule. Lehrbetrieb und Schule sind aber eins, ergänzen sich, laufen gleichzeitig. In den ersten Ausbildungsjahren ist es die landwirtschaftliche Berufsschule, die pflichtmäßig zu besuchen ist. Nach Ablegung der Landarbeitsprüfung für Jungen und Prüfung zur ländlichen Haushaltungskunde für Mädchen folgt in der weiteren Ausbildung der Besuch der Landwirtschaftsschule bzw. Mädchenabteilung einer Landwirtschaftsschule oder die Unterabteilung einer Landfrauenschule. Gleichzeitig erfolgt aber die praktische Schulung in der Dauer von 2 Jahren in einem von der Landesbauernschaft überwachten Lehrbetrieb.

Landwirtschaftsprüfung und Hauswirtschaftsprüfung sind jetzt die Grundlagen für jede weitere Aufstiegsmöglichkeit und überhaupt leitende Stellung innerhalb der ungeheuren Vielfalt der landwirtschaftlichen Berufe. Diese zweijährige Schulung auf einem jetzt von der Landesbauernschaft ausgewählten Lehrbetrieb und die abschließende Landwirtschafts- bzw. Hauswirtschaftsprüfung müssen aber auch alle Jungen und Mädchen mitmachen, die wie anfangs erwähnt, infolge Besuches von höheren Schulen erst später zum Beruf kommen. Die Schulung und ihre Betreuung auf landwirtschaftlichen Hochschulen (Universitäten) oder Unter- und Oberstufe einer Landfrauenschule

bzw. anschließender Hochschule für Lehrerinnenbildung ist dann der Abschluß.

Partei und Staat brachten aber die Erziehung ihrer Jugend auf breitester Grundlage. Nicht nur die Jungen und Mädchen, die eine höhere Schule besuchen, sondern auch die übrige ländliche Jugend bekommt eine zusätzliche Berufsausbildung in den sogenannten Arbeitsgemeinschaften. Der Geist, daß Jugend von Jugend geführt sein will, gilt auch hier. Vom 14. bis 21. Lebensjahr werden Jungen und Mädchen auf dem Dorfe von älteren erfahrenen Führern ihres Geschlechtes, die eine bessere Ausbildung erhielten, unterwiesen. Bei den Jungen sind es Schulungen in den praktischen Arbeiten, Umgang mit Maschinen, ebenfalls Besprechung des Wie und Warum in dem so mannigfaltigen, vielleicht dem vielseitigsten Schaffen des landwirtschaftlichen Berufes.

Die Mädchen werden in der Anlage eines Muttergartens unterwiesen. Im Winter lernen sie nähen, Trachtengestaltung, Spinnen, Weben, Kochen. Durch Lehrfahrten, Betriebsbesichtigungen in der ergeren und ferneren Heimat wird der Blick geschult und nicht nur wie früher die Enge des heimatischen Betriebes maßgeblich.

Wir wollen aber den Bauern und die für manchen Städte ganz außergewöhnlich hoch beanspruchte Bäuerin aus dem Trott des Alltags reißen und ihr einen kleinen Ausgleich für ihr mühevoll Schaffen geben. Da sind es die Vorabend- und eine vernünftige Freizeitgestaltung, die Abwechslung in das von städtischen Unterhaltungsstätten oft so weit entfernte Dorf bringen. Schließlich folgt als Krönung die weltanschauliche Ausrichtung, welche Betreuungsarbeit vom Führer der Hitlerjugend oder der BDM-Führerin im Dorfe übernommen wird.

„Mein Bub kann nicht Bauer werden, wir haben das Geld für seine Ausbildung nicht“, das gibt es nicht mehr. Von der einfachsten Landwirtschaftsschule bis zur Hochschule steht dem begabten Jungen oder Mädchen der Weg frei. Hier greifen Partei, Staat, Reichsnährstand und die Förderungsgemeinschaft für die Landjugend ein.

Möge aus den dumpfen Städten, den Zinskasernen, recht viel Jugend zum landwirtschaftlichen Beruf strömen. Wir wollen ihnen den Weg zum schweren, aber auch zum schönsten Beruf, dem naturbedingten Schaffen überhaupt weisen.

So hoch die geistigen Anforderungen an den in der Landwirtschaft schaffenden Menschen auch sein mögen — und sie sind heute sehr groß — die Betreuung des bäuerlichen Nachwuchses gibt uns die Gewähr seiner Bedeutung.

Stetten, Ing. Pucher, St. Valentin, Major i. R. Chocholka, St. Peter, Stabsleiter Weismayer, Reg.-Inspektor Appalter, Abteilungsleiterin Fr. Renner, Oberinspektor Winkler, Rübenaufsicht Rika, Dr. Scheimpflug, St. Rohatsch, Molkerieobmann Dürer und die Ortsbauernführer Floßberger und Aunger.

Oberlandwirtschaftsrat Hauptabteilungsleiter Dr. Butschek als Vertreter des erkrankten Landesbauernführers sprach allen um die Veranstaltung verdienten Personen und Körperchaften Dank und Anerkennung aus, erwähnte hierbei besonders seine Mitarbeiter OVA, Dipl.-Ing. Plesch und St. Rohatsch und vollzog hierauf die Überreichung der Geld- und Ehrenpreise an die Sieger:

- Rupert Schumacher, Friedau, Kreis St. Pölten;
- Josef Hanslik, Spillern, Kreis Korneuburg;
- Josef Ehrhart, Wolfpassing, Kreis Scheibbs;
- Paul Pinter, Moosbrunn, Kreis Brud. a. L.;
- Alfred Geuze, Wildendürnbach, Kreis Mistelbach;
- Max Burri, Frischau, Kreis Znaim;
- Agidius Grabner, Schönbörn, Kreis Hollabrunn;
- Gottfried Stubenruß, Kröllendorf, Kreis Amstetten;
- Rudolf Krichmayer, Protte, Kreis Gänserndorf;
- Oswald Schilcher, Eisenberg, Kreis Tulln;
- Josef Christof, Miesenbach, Kreis Wiener-Neustadt;
- Josef Mayer, Oberwaltersdorf, Kreis Baden;
- Rudolf Mohr, Rohrbach a. d. G., Kreis Lilienfeld;
- Hermann Pugh, Rosenhof, Kreis St. Pölten;
- Mois Krechler, Semmering, Kreis Neunkirchen;
- Ignaz Gruber, Grajenegg, Kreis Krems;
- Franz Garhofer, Stöckern, Kreis Horn;
- Andreas Jikovitsch, Maierhofen, Kreis Melf.

Zum Melkerwettbewerb waren 18 Melker angetreten. Ihre Prüfung erfolgte vor mehreren Kommissionen. Jeder Kommission gehörte ein Bauer, ein Melkmeister, ein Melklehrer und ein Molkeriefachmann an. Vor jeder Kommission mußte der Prüfling eine Kuh vollständig melken und wurde dann noch von einer zweiten Kommission in derselben Weise geprüft. Der Durchschnitt galt als Prüfungsnote. Die Wertung geschah nach einem fein ausgearbeiteten Schema. Darin wurden alle Phasen der Vorbereitung, der Durchführung und des Abschlusses genau festgelegt. Wie der Melker angezogen war, wie er sein Melkgerät in Ordnung hatte, wie er zur Kuh hintrat, wie er die Reinigung des Euters durchführte, die Sauberkeit der Hände, die Stellung des Melkmeisters,

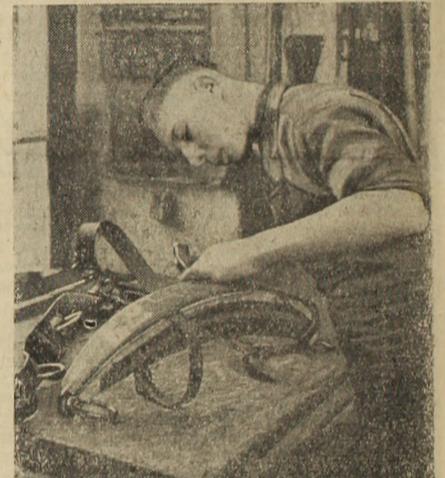


Ohne Lehrzeit geht es nicht. Wer im Handwerk Meister werden will, muß einmal Lehrling und Geselle gewesen sein. Wer in der Zukunft einen deutschen Bauernhof übernehmen will, muß sich in einer gründlichen Lehrzeit das erforderliche Rüstzeug erarbeitet haben. Was unsere Bauern erzeugen, kann sich seinem Werte nach mit allen industriellen Gütern messen. Vor allem aber schafft der Bauer das Brot, das neben der Waffe für den Soldaten das wichtigste ist, was ein Volk braucht. — Im Bilde Lehrlinge in einer Reparaturwerkstatt für landwirtschaftliche Maschinen. (Scherl-Bilderdienst)

Landesleistungsmelken in St. Valentin

Wie groß die bisher erzielten Erfolge auf dem Gebiete der Milchleistungssteigerung auch schon sind, so ist es im Hinblick auf die gewaltige Aufgabe der Fettversorgung unseres Landes und weit darüber hinaus dennoch vonnöten, auch weiterhin noch geeignete Mittel zu versuchen, die diesem Zwecke dienlich sein können. Eine dieser Maßnahmen ist wohl nicht zuletzt in der Aufwertung des Melkerpersonals gegeben, denn gerade heute, wo so viele wertvolle Kräfte eingerückt sind, die sich nunmehr aus mindererschulten ergänzen müssen, ist diesem Punkte besondere Beachtung zuzuwenden. Um nun einen Ansporn für die Melkerei zu schaffen, sich einer gründlichen Berufsausbildung zu befleißigen, veranstaltete die Landesbauernschaft Niederösterreich ein Landesleistungsmelken, anlässlich welchem die bereits ermittelten Kreissieger in Wettbewerb getreten sind und welches auf dem als Leistungsbetrieb anerkannten Hofe des Bauern Karl Stöckler in St. Valentin zur Austragung gelangte. Der erst vor kurzem dort fertiggestellte, mit allen neuesten Errungenschaften und Erfordernissen bestens ausgestattete Rinderstall verlieh dieser Veranstaltung einen wirkungsvollen Rahmen.

Am 15 Uhr traten die Wettbewerbsteilnehmer im Gutshofe unter Führung des Lehrmelkmeisters Buringer und des VZSchW. Melkmeisters Scholze an. Hierauf erfolgte eine Besprechung der Prüfungskommission unter Leitung des OVA, Dipl. Landwirt Plesch. Dieser verwies in seiner Eröffnungsansprache auf Zweck und Bedeutung des Melkerwettbewerbes und begrüßte die in großer Zahl erschienenen Mitarbeiter und Ehrengäste. Unter anderen hatten sich eingefunden: In Vertretung des Landesbauernführers Ing. Reinhaller Hauptabteilungsleiter Doktor Butschek, Reichsfachschaffswart Melkmeister Lang aus Breslau, Kreisleiter Neumann, Kreisbauernführer Sepp Schwandl, Schriftleiter Bichler, Fachschaffswart Haas vom Milch- und Fettwirtschaftsverband, Direktor Guttschmidt vom Landeskontrolloverband, Hauptabteilungsleiter Kirch, Dr. Marschall von der Lehr- und Versuchsanstalt Wolfpassing, Dir. Ing. Klitovits von der Melkerschule Zudenau, Dir. Ing. Demal von der Landwirtschaftsschule Melf, die Molkerieleiter VZSchW. Ing. Horat, Mchbach, VZSchW. Ing. Salaschek-Wiener, Am-



Bäuerliche Berufserziehung — eine volkspolitische Aufgabe. Die gewaltigen Anforderungen, die in der Zukunft an den bäuerlichen Nachwuchs gestellt werden, können nur erfüllt werden, wenn jeder an seinem Platze zu höchstem Einsatz bereit ist. Einem geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erbhof wird daher die ganz besondere Fürsorge der deutschen Agrarpolitik künftig gewidmet sein. Auch ein Zuggelchirr muß ein tüchtiger Lehrling in der Sattlerei ausbessern können. (Scherl-Bilderdienst)

HANS ERNST Der Weg ins neue Leben

Roman

43. Fortsetzung

Verbreitungsstelle: Deutscher Romanverlag, Klotzsche (Dresden)

Mit diesem Gedanken schlief Maria glücklich ein wie ein Kind.

Der Mensch braucht mitunter solche Schicksalsschläge, wie sie dem Andreas und der Maria zuteil geworden waren. In ihrem Leben hat sich bis vor kurzem alles in schöner Ordnung abgepielt, es war nicht besonders aufregend gewesen. Aber da weckte der Griff des Schicksals alle Kräfte in ihnen, ihr Wille wuchs zu ungeahnter Größe empor, sie wollten sich um keinen Preis unterkriegen lassen, wollten denen auf dem Harteggshof zeigen, daß sie sich nicht fürchteten, das Leben fest in die Hand zu nehmen.

Groß und kühn war der Plan, den Andreas in der gestrigen Regennacht gefaßt hatte. Freilich, allein konnte er ihn nicht verwirklichen. Er brauchte den Ahnl dazu und der hatte seine Mithilfe freudig zugesagt.

Die Würfel waren endgültig gefallen. Andreas war am andern Morgen nochmals im Hof gewesen und hatte dem Vater endgültig erklärt, daß er das ihm zustehende Erbteil in Bälde brauche.

Der Hartegger war sichtlich erschrocken, denn er hatte insgeheim gehofft, Andreas könnte es sich doch noch anders überlegen, zumal ja die Maria jetzt aus dem Haus war, wie ihm die Burgl gleich in aller Frühe als Neuigkeit erzählte. Er ließ sich aber durchaus nichts anmerken, wie sehr es ihn traf.

„Du weißt ja selber, daß noch Schulden am Hof sind, und da er ein Erbhof ist, kann er net zu stark belastet werden. Du kennst dich ja besser aus in den Sachen wie ich.“

„So wie das Anerbengericht die Entscheidung trifft, so nehm ich sie hin“, entgegnete Andreas. „So, und jetzt geh ich, Vater. Es tut mir leid, daß es so kommen hat müssen.“

„Ja, geh nur grad zu“, schrie der Alte zornig. „Bilde dir nur net ein, daß ich dich halten möcht. Geh nur grad zu, aber glaub nur ja net, daß d' mir wieder rein kommst, wenn dirs Wasser bis zum Hals reicht.“

„Da kannst unbesorgt sein“, antwortete Andreas. „Sch. werd mich durchraufen.“

Damit verließ Andreas den Vater, packte all seine Habseligkeiten zusammen und brachte sie hinüber zum Ahnl. Eine Stunde später ver-

ließ er sonntäglich gekleidet das Zuhäusl und schlug den Weg ins Dorf ein.

Der Hartegger sah ihm vom Fenster aus nach und ballte die Fäuste.

„Da rennt er hin, der Hundsbua, der miserablige! Kenn nur zu, renn nur hinein in dein Unglück, zu mir brauchst nimmer kommen.“

Als er eine Weile später über den Hof ging, schlängelte sich der Klemens an ihn heran und sagte in schöner Geschäftigkeit:

„Wie meint denn der Vater? Soll ich den Mist zuerst auf die oberen Äcker fahrn?“

Der Bauer sah an ihm vorbei ins Leere.

„Dös sollst schon wissen, wenn du von der Landwirtschaft was versteh'n möchtest.“

„Es ist net wegn dem, aber ich möcht nit tun, ohne den Vater zuerst zu fragen.“

Du scheinheiliger Tropf, dachte sich der Hartegger, sagte aber nichts. Da wurde der Klemens noch zutraulicher.

„Fort is er zuerst, der andere, im Feiertagsgewand. Vielleicht fährt er in die Stadt zu seiner Maria.“

Der Bauer verschob den Mund und sah den Klemens von oben bis unten an.

„Daß dös dich so greut hat? Bildst dir vielleicht ein, du bist schon der Bauer da?“

Der Klemens stocherte mit der Gabel im Mist umeinander und sagte schließlich mit der Miene eines Tiefgetränkten:

„Da dran denk ich gar net, wo doch du selber noch so tüchtig bist.“

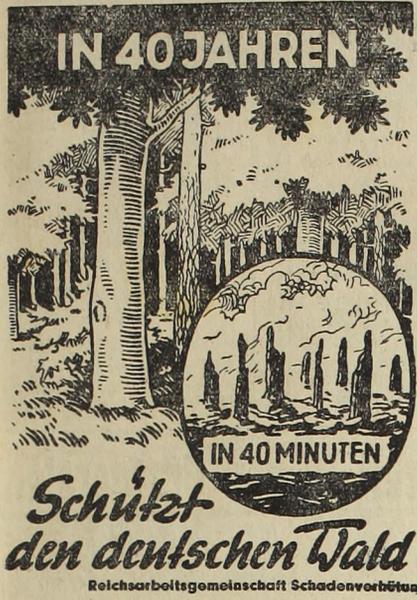
„J, dös bin ich auch, Gottseidant. Und so lang ich noch rüutig bin, brauchst du dir überhaupt gar nit denken, daß d' dich auskennst, gell, Bürschl. Deine ganze Spekulation hat net viel Wert, dös sag ich dir gleich. Machst dich gut in der Zukunft, dann werden wir schon sehn. Und jetzt arbeit und red net so viel, sonst wird dir der Magen falt.“

Klemens sah dem Vater mit zusammengeklappten Zähnen nach. Aber dann schüttelte er sich wie ein nasser Pudel.

„Bon mir aus sagst was d' magst, die Hauptfach is, daß ich Bauer werd auf dem Harteggshof.“ Um dieses Vorteiles willen vergaß er sogar Maria, die gestern noch all seine Sinne umfängen hielt. Ihm war es gleich, er heiratete auch eine, die ihm der Vater zudifferte. Jedenfalls wollte er deswegen nicht den Hof riskieren.

(Fortsetzung folgt)

Verleger, Hauptvertriebsstelle und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Eitzinger, Waldhofen a. d. Ybbs. Druck: Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs Leopold Eitzinger. Dargestellt gültig Kreisliste Nr. 3.



Schützt den deutschen Wald
Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverbütung

Seine Körperhaltung, das Anrücken des Euters, das Wegmelken der ersten Strahlen, das Prüfen der Milch, die Melkmethode, das gefühlsmäßige Melken, die Fertigkeit, das gründliche Ausmelken, das Nachgemelk und der Schmutzgehalt der Milch wurden in die Bewertung einbezogen. Die Melker boten in ihrer Kleidung und Ausrüstung ein eigenartiges Bild: den einbeinigen Melkschnee, umgeschallt, die Nummertafel auf dem Rücken, Melkeimer, Schmutzprobengerät, Schwanzhalter, Reinigungstuch zur Hand, zeigten sie schon dadurch nach außen sinnfällig, daß es sich hier um Fachleute handelt, die ihren Beruf ernst nehmen. Als das Melken vorüber war, zogen sich die Kommissionen zur Auswertung der durchgeführten Puntierungen zurück, indes die Melker noch einem Schäumelken des Reichsfachschaffswartes der Melker-Melkermeister Lang aus Breslau beiwohnten. Hierbei gab er sehr interessante Erläuterungen. Daraus sei angeführt, daß heute bereits die Minutengrammleistung ein Wertungsbegriff wird. Er forderte die Melker auf, sich selbst in dieser Richtung ständig zu prüfen und dadurch zu einer guten Zeitausnutzung zu kommen. Den letzten Teil des Landesleistungsmelkens bildete die Siegerverurteilung und Preisurteilung im Jägerführer des Gasthofes Wallner. Als sich die Melker, die Kommissionen und die Ehrengäste dort einfanden, sahen sie auf dem Tisch die Ehrenpreise aufgelegt, die für die Besten bereitgestellt waren: Der Landesbauernführer spendete eine Ehrenmedaille, der Landesleistungsfachschaffswart ein wertvolles Reliquet aus Silber, die fünfjährige Statue einer Landfrau war vom Milch- und Fettwirtschaftsverband, ein Schreibzeug vom Landestrottkontrollverband, ein Gemälde vom Landrat und ein Familienbildnis, ein Führerbild, zwei Service und ein Buch vom Kreisbauernführer zur Verfügung gestellt. Landesfachschaffswart Scholze begrüßte alle Anwesenden und forderte die Melker auf, den Weg zur beruflichen Leistungssteigerung mutig weiterzugehen. Reichsfachschaffswart Lang betonte die Bedeutung des Melkers für die Milchleistungsschlacht und gab seiner Freude über das große Interesse hierfür in der Ostmark Ausdruck. Melkerfachschaffsdirektor Ing. Klixovits gab eine Kritik des Landesleistungsmelkens. Er betonte hierbei, daß heute noch zu viel Scheu vor dem Leistungsmelken bestehe und die Melkarbeit noch eine Befreiung hinsichtlich des gefühlsmäßigen Melkens erfahren müsse. Landesleistungsfachschaffswart Oberlandwirtschaftsrat Plesch jagte in seiner Ansprache, daß der Wert des Leistungsmelkens für den Melker nicht in der Eringung eines Preises erschöpft ist, sondern daß es dem einzelnen Lehre und Ansporn für seine Berufsvollkommenheit und für die Hebung des Berufsstandes bringen soll. Anschließend sprach er Herrn und Frau Stöckler für die lebenswürdige Bereitstellung ihres Anwesens zur Durchführung des Landesleistungsmelkens und nicht minder für die gastliche Aufnahme der Teilnehmer den Dank aus, dem sich die ganze Verammlung mit lebhaftem Beifall angeschlossen. Hauptstadtsleiter Dr. Butschek als Vertreter des erkrankten Landesbauernführers sprach allen um die Veranstaltung verdienten Personen und Körperschaften Dank und Anerkennung aus und vollzog hierauf die Überreichung der Geld- und Ehrenpreise an die Sieger. Mit einem dreifachen „Siegeheil“ auf den Führer wurde die Feier geschlossen. Eine Saure vereinte in gemütlichem Beisammensein alle Teilnehmer, bis um 21 Uhr die Heimreise angetreten wurde.

Lehrausflug

Der Kreis Amstetten mit seinen Einzelgehöften und seinen bajuwarischen Abkömmlingen, der Mannigfaltigkeit seiner Landschaft und der Fortschrittlichkeit seiner Landwirtschaft bildete in jüngerer Zeit des öfteren schon das Ziel von Lehrausflügen aus anderen Gebieten des Gaues. Am 21. März waren aus dem Kreis Mittelbach 15 Jungbäuerinnen, die in ihren Heimorten als Ortsgruppenwartinnen tätig sind, unter Führung ihrer Kreisjugendwartin Finni Müller eingetroffen. Die Reise durch das Mostviertel führte sie insbesondere in die Umgebung von St. Valentin und Erla, wo die stolzen Vierkanter als regelrechte Bauernburgen bewundert wurden. Die Führung im Kreis hatten Wirtschaftsberaterin der Kreisbauernschaft Amstetten Fel. Kathi Winkler, Kreisjugendwartin Miki Hönl und Bannmädelführerin Bertl Troll inne. Nachdem die Mittelbacherinnen das Hügelland genügend durchwandert hatten, wollten sie auch ein Stück Bergland kennen lernen und zogen daher nach

Waidhofen a. d. Ybbs. Sie fanden auch hier viel des Schönen und als sie erst spät abends beim Mondschein durch die verträumte Stadt Waidhofen wanderten, da kam es sie an wie ein Bild aus dem Märchenland. Mit den besten Eindrücken verließen die Mädchen am nächsten Tag wiederum den Kreis Amstetten und fuhren über Wien ihrer Heimat zu.

Hausweberei-Arbeitsgemeinschaft in Biberbach

Am Sonntag den 28. März fand die Winterarbeit der Arbeitsgemeinschaft für häusliche Lebensgestaltung im BDM-Wert „Glaube und Schönheit“ auf dem Meierhofe Grubbauer zu Preitschtrumm ihren Abschluß. Hierzu hatten sich außer den 15 Teilnehmerinnen unter Führung der beiden Schwestern F. und M. Grubbauer als BDM-Führerin bzw. als Arbeitsgemeinschaftsleiterin noch Bannmädelführerin Bertl Troll, Kreisjugendwartin i. B. Hönl, Wirtschaftsberaterin Fel. Kathi Winkler und der Kreisleistungsfachschaffswart eingefunden. Der schöne Sonntag ließ die Mädchenschaft diesmal nicht lange in der gastlichen Stube verweilen, wo sie ansonsten emsig am Webstuhl arbeiteten, sondern sie beschloßen bei Sang und Spiel im Freien die wintertliche Arbeitsgemeinschaft. Die Mädel hatten alle ihre aus selbstgewebten Stoffen gefertigten Kleider angezogen und boten hierin ein farbenfrohes Zeugnis für Arbeitsfleiß und guten Geschmack. Jedenfalls werden es die Mädchen von Biberbach der Familie Grubbauer mit großem Dank vermerken, daß sie ihre Tochter Pepi in der Webereischule haben ausbilden lassen, die nun der ganzen Ortsbauernschaft an den vielen Abenden und Sonntagen des abgelaufenen Winters zur Lehrmeisterin wurde. Mit diesem Hauswebereifest ist ein Stück alter bäuerlicher Hausgewerbetätigkeit wieder zu neuem Leben erweckt worden. Möge sie überall Eingang finden und dazu beitragen, daß im Interesse der Eigenversorgung mit Spinnstoffen auch der Leinbau wieder in größerem Umfange durchgeführt wird.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien vom 5. bis 10. April 1943

- Sendung regelmäßig 6.50 Uhr. 12 bis 12.05 Uhr: Fünf Minuten für die Landwirtschaft.
- Montag den 5. April: Der Bienenstand im Frühjahr (Fritz Schwald).
- Dienstag den 6. April: Zentrale Stierhaltung, Hörbericht aus Matrei (Sprecher: Erich Dolzgal).
- Mittwoch den 7. April: Unsere wichtigsten Waldbäume: Die Fichte (Ing. Karl Pusch).
- Donnerstag den 8. April: Kein Bauer hat zu wenig Futter — aber viele haben zuviel Vieh! (Armin Aniels).
- Freitag den 9. April: Landwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im totalen Krieg (Karl Windisch).
- Samstag den 10. April: Unsere wichtigsten Waldbäume: Schwarzerle, Zirbe, Krummholzerle (Ing. Karl Pusch).

Der ländliche Kleingarten in der Erzeugungsschlacht

Aprilbrief 1943

Nun gilt es fest zuzupacken

In diesem Monat ist es der Gemüsegarten, der unsere Arbeitskraft in Anspruch nimmt. Nun gilt es alles vorzubereiten, auszuführen und auszuwerten, so daß wir laufend aus dem Garten ernten können.

Ausfaat. Erbsen, Möhren, Karotten, Petersilie, Spinat werden ja schon angebaut sein oder sollen es in den nächsten Tagen werden. Aber auch Radieschen sollen in Abständen von 1 bis 2 Wochen ausgefaat werden. Überhaupt muß man trachten, alles Gemüse in Folge-Sähen zu bauen und zu setzen, damit nicht alles auf einmal zur Ernte kommt, sondern immer frisches herantreibt.

Setzen. Jetzt sind auch Steckzwiebel und Schalotten zu legen. Schnittlauch wird geteilt und frisch gesetzt. Knoblauch wird ja schon im Herbst gesetzt worden sein oder vor einigen Wochen. Aber auch jetzt kann dies noch getan werden. Woher das Pflanzgut nehmen? In den Fachgeschäften wird heuer nicht sehr viel zu bekommen sein. Aber vielleicht hilft der Herr Nachbar oder die Frau Nachbarin mit einigen Schalotten oder ein paar Häupter Knoblauch aus. Wer schon einen Garten hatte, wird sich ja etwas Pflanzgut aufgehoben haben.

Zungpflanzen. Salat wird jetzt gesetzt, auch wieder in Abständen von zwei bis drei Wochen, damit immer frischer Salat da ist. Nicht daß auf einmal so viel da ist, daß man ihn nicht aufessen kann und dann den Salat so nach dem Meter im Garten stehen hat und hernach wieder viele Wochen keinen. Beim Gärtner werden jetzt auch im Laufe des Monats die Frühpflanzen der Kohl- und Krautarten zu holen sein. Bitte, seien Sie heuer bescheiden. Auch da nicht alles auf einmal setzen, sondern immer Teilmengen in Abständen von zwei bis drei Wochen. Dann wird erstens immer frisches junges Gemüse hier sein, nichts holzig werden oder auswässeln. Zweitens kann auch der Gärtner Ihren Pflanzgewinn leichter entsprechen, da ja auch er Folge-Aussaaten macht und daher auf eine längere Dauer Pflanzen abgeben kann.

Kopfdüngung. Winterfalat und Winterpinat sind für eine leichte Kopfdüngung sehr dankbar. 20 Gramm Nitrophoska oder Kalisalpeter in 10 Liter Wasser auflösen und damit gießen; auch eine schwache Lösung gut vergoener Kuhjauche ist anzuwenden.

Rhabarber. Kennen Sie schon Rhabarber? Die Kinder sind begeistert, wenn die Mutter

ein Rhabarber-Kompott oder einen Strudel auf den Tisch bringt. Ein oder zwei Rhabarberstöcke gehören in jeden Garten. Auch dies kann jetzt geschehen. Er braucht aber viel Dünger und viel Wasser, auch soll im ersten Jahre nach der Pflanzung nichts davon geerntet werden. Im zweiten Jahre ergeben dann die Blattstiele das bedürftliche Kompott.

Erdbeeren. Auch die Erdbeerbeete werden in Ordnung gebracht, alles Dürre entfernen, jäten und händeln. Für eine ordentliche Pflege und eine gelegentliche flüssige Düngung sind ja gerade die Erdbeeren sehr dankbar.

Im Obstgarten. Jetzt sieht man auch solche Gartenbesitzer, die sich sonst nicht viel um den Garten kümmern, tiefinnig vor ihren Bäumen stehen und den Knospenansatz betrachten. Ja, ja, lieber Gartenbesitzer, jetzt zeigt es sich, ob du was von der Baumpflege verstehst. Also nicht nur zur Blüte in den Garten gehen. Ansonst immer auf Auslichten, Düngen und Spritzen schauen, dann wird schon ein reicher Blütenansatz dich belohnen. Wo Schorf auftritt, kann eine Vorblütenspritzung vorgenommen werden, wenn es nicht schon zu spät ist. Spaltiere ordentlich anbinden. Die Baumbänder nachsehen. Es kann auch noch gepfropft werden. Frisch gepflanzte Bäume bei Trockenheit gießen. Auch Ihr Beerenobst sollen Sie nicht vergessen. Ribiseln und Stachelbeeren jäten und händeln. Jetzt kann man noch gut unter und zwischen den Stöcken arbeiten, später einmal geht das schwerer. Auch da soll mit verrottetem Dünger, mit Kompost oder auch mit Kunstdüngergaben auf eine gute Ernährung der Stöcke gesehen werden.

Blumen. Die Rosen werden von ihrer Winterbedeckung befreit, geschnitten und angebunden. Ein paar kleine Fledchen oder ein sonst nicht genutzter Rand findet sich in jedem Garten für einige Blumen. Werden auch die Blüthen im Kriege nur klein sein, aber einige Blumen gehören in jeden Garten. Ins Freie können Sie setzen: Ringelblume, Girell in der Stauden (Nigella), Sommer-Phlox, Godetien, Widen, um nur einige zu nennen.

Nun frisch ans Werk! Die hohe Zeit des Gartens beginnt.

Kreisfachwart Richard Fohleutner.



Das Vorkleimen von Gemüsesamen empfiehlt sich vor allem dann, wenn es sich um schwerkeimende Samenarten handelt, wie Möhren und Karotten. Man mischt die benötigte Menge mit feuchtem Sand gut durch, gibt das Gemisch in einen Blumentopf, den man an halbwarmem Ort aufstellt. Bei Möhren und Karotten ist dann nach vierzehn Tagen die Aussaat des Samen-Sand-Gemisches im Freien vorzunehmen. Auch Erbsen lassen sich auf diese Weise vorkleimen; hier beträgt jedoch die Zeit bis zum Ausfäen — genau so wie bei Bohnen — nur zwei Tage. Deshalb muß man sich vorher genau überlegen, ob der Boden bis zu der notwendigen Aussaatzeit auch genügend warm und ausreichend vorbereitet ist. Es hat nämlich keinen Zweck, vorgekeimte Sämereien in zu kaltes Erdreich, das nicht sorgfältig saftfertig gemacht worden ist, zu bringen. Andererseits bekommt das Vorkleimen in allen den Fällen eine besondere Bedeutung, in denen sich der Samenbezug aus kriegsbedingten Gründen etwas verzögert hat. (Scherl-Bilderbüchle)

Ämtliche Mitteilungen

Ärztl. Sonntagsdienst in Waidhofen a. Y.
Sonntag den 4. April: Dr. Fritsch.

Kommisariatsverwaltung des Judenbesitzes Franz Israel Kunizer Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Es besteht Veranlassung, folgende Rundmachung zu wiederholen und auf die Verpflichtung der strengsten Einhaltung nochmals aufmerksam zu machen:

Mit Zustimmung des Kreisleiters habe ich am 3. März 1943 den Stadtleiter Pg. Josef Barainer, Bauer in Waidhofen a. d. Ybbs-Land, 2. Wirtsrotte Nr. 9, zum kommissariatsleitenden Leiter für den Judenbesitz Franz Israel Kunizer bestellt.

Ab diesem Tag dürfen daher alle Forderungen und Zahlungen nur an den bestellten kommissariatsleitenden Verwalter Bauer Josef Barainer, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, 2. Wirtsrotte 9, gerichtet werden.

Der kommissariatsleitende Verwalter hat auch alle notwendigen Vorarbeiten und Korrespondenzen bei bzw. mit den Behörden und sonstigen Dienststellen zu führen. Alle diesbezüglichen Besuche der Frau Alara Kunizer, welche, da sie mit einem Volljuden verheiratet ist, als Jüd in gilt, haben abgewiesen zu werden.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. März 1943.
Der Ortsgruppenleiter: Nikolaus Schorn e. h.

Öffentliche Mahnung!

Im Monat April 1943 sind zu entrichten:
Am 10. April: Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer für den Monat März 1943 oder für das erste Kalendervierteljahr 1943; Osterbeitragsabgabe für den Monat März 1943 oder für das erste Kalendervierteljahr 1943; Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat März 1943 oder für das erste Kalendervierteljahr 1943; Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat März 1943, sofern nicht ein längerer Abrechnungszeitraum vom Finanzamt festgesetzt wurde.
Am 15. April: Börsenumsatzsteuer im Abrechnungsverfahren für den Monat März 1943; Tilgungsbeträge für Eheschuldarlehen.
Am 20. April: Beförderungsteuer im Möbel- und Werkfernverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat März 1943, sofern nicht ein längerer Abrechnungszeitraum vom Finanzamt festgesetzt wurde.
Die Steuerpflichtigen werden hierdurch öffentlich an die Zahlung dieser sowie aller anderen im Monat April 1943 fällig werdenden Steuern und eines etwaigen Säumniszuschlags in der Höhe von 2 v. H., des auf volle zehn Reichsmark nach unten abgerundeten Steuerbetrags erinnert. Ein Säumniszuschlag wird erhoben, wenn die Steuer nicht spätestens am Pflanztag entrichtet wird. Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach dem Eintritt der Fälligkeit zahlen, wird ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung eingeleitet.
Die Finanzämter behalten sich vor, die rückständigen Beträge im Postnachnahmeverfahren einzuziehen; ein Anspruch des Steuerpflichtigen auf diese Einhebungsart besteht nicht.
Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postcheck, Überweisung, Zahlkarte oder dergleichen zu entrichten. Auf der Rückseite des Überweisungsabschnitts oder dergleichen muß neben der Steuernummer stets vollständig und genau angegeben werden, wofür die Zahlung dient.
Die Finanzämter stehen im Giroverkehr mit der örtlich zuständigen Reichsbankhauptstelle und im Postcheckverkehr mit dem Postsparkassentamt in Wien. Steuerzahlkartenvordrucke liefern die Finanzämter auf Anforderung kostenlos. Diese Vordrucke werden auch von den Postämtern zur unentgeltlichen Abgabe an die Zahlungspflichtigen bereitgehalten. Einzahlungen beim Postamt unter Verwendung der Steuerzahlkarten sind gebührenfrei.
Wien, 31. März 1943.
Die Finanzämter des Obergerichtsbezirks Wien-Niederdonau.

Ausgabe von Treibgas

Im Wehrwirtschaftsbezirk 17 (Reichsgaue Wien, Nieder- und Oberdonau) dürfen bei ein-

schließlich 4. April 1943 auf jede Treibgaskontrollmarke 2 Flaschen Treibgas ausgegeben bzw. bezogen werden.

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17: J. A.: Soede e.

Bezug von Petroleum

Mit Geltung für die Reichsgaue Wien, Niederdonau und Oberdonau wird für den Bezug von Petroleum folgendes bekanntgegeben:

1. **Petroleumbezugsausweise (braune Karten).** Die Höchstmengen für die Einlösung der Petroleumbezugsausweise für den Zeitraum 1. April bis 30. September 1943 werden wie folgt festgesetzt:

- B 1: April 1, Mai 1/2, Juni 1/2, Juli 1/2, August 1/2, September 1 Liter.
- B 2: April 2, Mai 1, Juni 1, Juli 1, August 1, September 2 Liter.
- B 3: April 4, Mai 2, Juni 2, Juli 2, August 2, September 4 Liter.
- K: April 6, Mai 6, Juni 6, Juli 6, August 6, September 6 Liter.
- S: April 5, Mai —, Juni —, Juli —, August —, September 5 Liter.

2. **Petroleumberechtigungsheine.** Im zweiten Vierteljahr 1943 (April bis Juni) werden die Petroleumberechtigungsheine der Serien D (grün), E und F (weiß) von den Einzelhändlern eingelöst, auch wenn die Scheine teilweise noch den Aufdruck tragen: „3. Vierteljahr 1942“.

Das Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk 17: J. A.: Soede e.

Neuregelung für den Kleinverkauf von Tabakwaren

Infolge des gesteigerten Bedarfs der Wehrmacht müssen die auf Kontrollkartenabschnitte zu beziehenden Tabakwaren herabgesetzt werden. Ab 1. April 1943 werden für den Bereich des Wehrwirtschaftsbezirk 17 (Reichsgaue Wien, Niederdonau und Oberdonau) die Mindest- und Höchstmengen auch bei Zigaretten abgeändert und sämtliche Tabakwaren nur mehr in den folgenden Einheits-(Fest)mengen abgegeben:

- 1. Zigaretten: 8 Stück für einen Doppelabschnitt.
- 2. Zigaretten: a) Sorten zum Kleinverkaufspreis unter 12 Rpf.: 3 Stück für einen Doppelabschnitt. b) Sorten zum Kleinverkaufspreis von 12 Rpf. aufwärts: 2 Stück für einen Doppelabschnitt.
- 3. Pfeifentabak: a) 1 Paket zu 50 Gr. für 5 Doppelabschnitte. b) Strangtabak: 1 Strang zu 100 Gramm für 10 Doppelabschnitte.
- 4. Zigarettentabak: 1 Paket zu 50 Gr. für 5 Doppelabschnitte.
- 5. Kautabak: 1 Stange (22 Gramm) für einen Doppelabschnitt.
- 6. Schnupftabak: 1 Paket zu 50 Gramm für 2 Doppelabschnitte.

Für die Einzelabschnitte der Kontrollausweise und für die Raucherkontrollmarken wird die halbe Menge abgegeben bzw. muß für die oben angegebenen Mengen die doppelte Anzahl von Einzelabschnitten der Kontrollausweise oder von Kontrollmarken abgegeben werden. Anspruch auf eine bestimmte Sorte von Rauchwaren besteht nicht.

Landeswirtschaftsamt 17.

FAMILIENANZEIGEN

Bei den schweren Abwehrkämpfen bei Profudinsth am 23. Jänner 1943 schwer verwundet, hat am 24. Jänner 1943 unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Edl
Soldat in einem Grenadier-Regiment

in treuer soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod erlitten. Er stand im 31. Lebensjahre und wurde auf dem Heldenfriedhof in Dewiza beigesetzt. Der Trauergottesdienst wird Sonntag den 4. April 1943 um 1/2 9 Uhr früh in der Stahlkirche zu Böhlerwerk abgehalten. Böhlerwerk, im März 1943. In tiefer Trauer:

Berta Edl geb. Jofit, Gattin, Josef Edl, Sohn, u. sämtl. Anverwandten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter und Großmutter, der Frau Leopoldine Großmann, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sagen wir herzlichen Dank. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1943.

Familien Danner, Kahl, Kniwawasser.

Dank

Für die uns anlässlich des Heldentodes unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels Oberstleutnant Johann Wagner erwiesene aufrichtige Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumen Spenden und die zahlreiche Teilnahme am Trauergottesdienst sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Sonntag, im März 1943.

Familie Josef Wagner und Anverwandte.

OFFENE STELLEN

Hausmeisterposten zu vergeben. Auskunft in der Verw. d. BI.

Intelligenter Lehrling wird gesucht. Eisenhof Anton Bauer (Inh. Franz Spacet), Waidhofen a. d. Ybbs. 121

ZU VERKAUFEN

Klavier (Stuhlfüßel), Fabrikat Nemetische, guter Zustand, um 1200 RM. und ein Hüben er Holzhaus, 6x5 Meter, auch für andere Zwecke verwendbar, um 350 RM. verkäuflich. Anschrift in der Verw. d. BI. 182

ZU KAUFEN GESUCHT

Haus bis zu 15.000 RM. zu kaufen gesucht in Waidhofen oder Umgebung. Auskunft in der Verw. d. BI. 187

Großer Kasten, gut erhalten, zu kaufen oder zu mieten gesucht. Auskunft in der Verw. d. BI.

ZU MIETEN GESUCHT

Pensionist sucht ein oder zwei möblierte oder unmöblierte Zimmer. Auskunft in der Verw. d. BI. 147

EMPFEHLUNGEN

Fernunterricht. Dr. W. Höfinger, Wien, 7., Mariabühlstraße 8, Vorbereitung zur Reifeprüfung (Universitäts) und Mittelschulabschlussprüfung (gehob. Beamtenposten). Auch Kursunterricht. Eintritt jederzeit. 53

Anfragen an die Verwaltung des Blattes sind stets 12 Apf. beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

1943
16 APRIL
Ziehungsbeginn der Deutschen Reichslotterie

Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei!

Größter Gewinn im günstigsten Falle (5, III der amtlich. Spielbedingungen)
3 Millionen Reichsmark
auf ein dreifaches Los

1/4 Los nur 6.- RM je Klasse

Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotterie-Einnahmer!

Sonnenschein im Eigenheim durch Bausparen!

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Zweigstellen: Lunz am See und Hilm-Kematen

Kranke Zähne vergiften den Körper

Kranke Zähne sind die zumeist verantwortlichen Herde von sog. Fokalinfectionen. Sie sind daran Schuld, daß Rheumatismus und andere Krankheiten von Herz und Niere entstehen oder sich verschlimmern. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall“ von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

BEI DER 9. Deutschen Reichslotterie
LOSPREIS RM JE KLASSE
1/8 3.- 1/4 6.- 1/2 24.-
STAATLOTTERIE EINNAHME

Prokopp
WIEN VI
MARIANILFERSTRASSE 29

Losersand ins Feld!

Es kann nie genug sein!
Auch das letzte Ei ist wichtig!

Eine Mehrablieferung von nur 1 Ei je Huhn im Monat ermöglicht es, allen Nichtselbstversorgern zusätzlich 1 Ei zu geben. - Jedes darüber hinaus abgelieferte Ei verbessert die Versorgung von Front und Heimat. Landfrauen, es geht um Höchstleistungen in der

Ablieferungs Schlacht NÄHRUNG IST WAFFE

Vom Hitlerjungen zum Offizier des Heeres-Dein Weg!

Angehörige der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927, die sich für die aktive Offizierlaufbahn des Heeres bewerben wollen, können jederzeit ihr Bewerbungsgesuch einreichen. Nur die Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden. Bewerbungsgesuche sind zu richten an die nächstgelegene „Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres“ oder an das zuständige Wehrbezirkskommando. Auskünfte erteilen die „Annahmestellen“ und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos.

Nachwuchsoffizier: Oberleutnant Dietzel (Pionierkasernen), Krems a. Donau
Sprechstunden: 8-12 Uhr und 14-18 Uhr

Kopfschmerz

das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originalboxen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogerien.

DER **STROM** hilft dir zu jeder Zeit, doch auch für ihn gilt: SPARSAMKEIT

Krewel
Garant guter Arzneipräparate - seit 1893 -
Chem. Fabrik Krewel-Leuffen C. m. b. H. Köln

Saatweizen, Saatgerste, Saathafener, Saatkorn, Saatkartoffeln
eingelangt.
Zement für dringende Arbeiten lagernd
Brockl, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt

Hausfrau, begreife: **ATA spart Seife!**

An jedes Waschbecken gehört eine Flasche ATA. ATA ist beim Händereinigen (allein oder auch in Verbindung mit etwas Seife) ein ganz ausgezeichnetes Mittel, Seife zu sparen.

ATA
Wegweiser in den Perillwäldern

Von 4 Generationen Hausfrauen erprobt!
Von 4 Generationen Hausfrauen gelobt!

FRANCK
Kaffeemittel
SEIT 1828

Verkaufszeit in den Gärtnereien

Infolge der verminderten Hilfskräfte und größter Arbeitsanpassung ist es den Gärtnereien nicht möglich, einen ganztägigen Verkauf durchzuführen. Die Kundschaft wird daher gebeten,

nur nachmittags
ihre Einkäufe zu besorgen. Jungpflanzenabgabe ausnahmslos nur werktags zwischen 16 und 19 Uhr.

Die Gärtnereien
Richard Fohleutner
Zell, Schmiedestraße

Auguste Gradwohl
Waidhofen a. d. Ybbs, Hütendorferstraße

Richard Kratzer
Waidhofen a. d. Ybbs, Bahnhof

SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPAßTE BRILLE

aus dem Fachgeschäft
Franz Kudrnka
Goldschmied - Uhrenhandel
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13

Einkauf von Bruchgold und Silber

geschieht Dir recht Kohlenklau!

läßt die Flamme über den Topfrand schlagen, verbrennst du so die Pfoten und willst auch noch ein TRAUMAPLAST drauf haben. - Hinaus! - Für uns gilt Klein die Flamme, Gas, Kohle und Strom sparen für die Rüstungsindustrie

TraumaPlast
läßt wehe Wunden schnell gesunden

Modenhaus Schediwy
Auch jetzt gebe ich mir die größte Mühe, meine geschätzte Kunde aufs beste zu bedienen

Garantol
Aus 1 Ei zwei machen geht nicht. - Aber mit Garantol kann man den kleinen Vorrat, der jeweils zugeteilt wird, strecken, denn in Garantol halten sich die Eier über 1 Jahr!

1x1-1
- und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich ennommen und zugelegt werden!

Heitmann
Rost- und Fleck-Entferner
FETTFREIE FLECKEN können aus weißen oder edelfarbenen Stoffen schnell und ohne jeden Nachteil VERSCHWINDEN DURCH
Heitmann
Fleck-Entferner
NUR IM HANDEL ZU HABEN!

FILMBÜHNE WAIDHOFEN AN DER YBBS

Freitag den 2. April, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr
Samstag den 3. April, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche zugelassen!

Grenzfeuer Mit Attila Hörbiger, Gerda Maurus, Georgia Holl, H. A. Schlettow u. a.

Sonntag den 4. April, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr
Montag den 5. April, 1/7, 1/9 Uhr Für Jugendliche nicht zugelassen!
Dienstag den 6. April, 8 Uhr

Liebesgeschichten Ed. Wend, Erna Sellmer, W. Fritsch, P. Esser, S. Schrotth.

Donnerstag den 8. April, 8 Uhr
Freitag den 9. April, 8 Uhr Für Jugendliche nicht zugelassen!
Samstag den 10. April, 1/4, 1/7, 1/9 Uhr

Amphitryon Mit Willy Fritsch, Paul Kemp, Käthe Gold, Jita Benthoff, Adele Sandrod.

Mittwoch den 7. April, 2, 5 und 8 Uhr Für Jugendliche zugelassen!
Tonfilmvorführung der NSDAF.
Hände hoch! Beiprogramm: Junges Europa. Eintrittskarten an der Kinokasse.

Sonntag den 4. April 1943 **Wochenchau-Sondervorführung.** Beginn 11 Uhr vormittags. Eintritt einheitlich 30 Reichspfennig.